

Pilotstudie

# Wissenschaftsvermittlung und Demokratieverständnis in der hochschulischen Lehre

Franz Eder 

unter der Mitarbeit von  
Lea Glumb, Nina Höller und Julia Schwab

15. Dezember 2023

# Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	iii
Abbildungsverzeichnis	iii
Über die Autor:innen	iv
Executive Summary	v
<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Demokratie- und Wissenschaftsskepsis</b>	<b>2</b>
<b>3 Forschungsdesign</b>	<b>5</b>
<b>4 Ergebnisse und Diskussion</b>	<b>8</b>
4.1 Curricula . . . . .	8
4.2 Lehrveranstaltungen . . . . .	15
4.3 Organisationseinheiten und besondere Einrichtungen . . . . .	21
<b>5 Handlungsempfehlungen</b>	<b>23</b>
<b>6 Schlussbemerkungen</b>	<b>28</b>
Literaturverzeichnis	30
Anhang	31

## Tabellenverzeichnis

1	Liste der öffentlichen österreichischen Universitäten . . . . .	6
2	Kategorien sowie deutsch- und englischsprachige Suchbegriffe . . . . .	7
3	Anzahl der untersuchten Curricula nach Universitäten . . . . .	7
4	Beispiel eines Modul zum Wissenschaftsverständnis . . . . .	11
5	Beispiel eines Moduls zur Wissenschaftskritik aus feministischer, queerer, intersektionaler und postkolonialer Perspektive . . . . .	11
6	Wissenschaftskommunikation gegenüber peers . . . . .	12
7	Wissenschaftskommunikation gegenüber einer breiten Öffentlichkeit . . . . .	12
8	Situations-, funktions-, und domänenadäquate Wissenschaftskommunikation . . . . .	13
9	Beispiel eines Modul zur Demokratieerziehung im Lehramt . . . . .	14
10	Fachspezifisches Modul zu Demokratie und Politik . . . . .	14
11	Wissenschaftsverständnis als feministische Wissenschaftskritik in Lehrveranstaltungen . . . . .	18
12	Lehrveranstaltung zur Demokratieerziehung im Lehramtsstudium . . . . .	18
13	Fachspezifische Lehrveranstaltung zu Politik und Demokratie . . . . .	19
14	Lehrveranstaltung zur Wissenschaftskommunikation gegenüber peers . . . . .	19
15	Interdisziplinäre Lehrveranstaltung zur zielgruppenorientierten Wissenschaftskommunikation . . . . .	20
16	Lehrveranstaltung zur Wissenschaftskommunikation in Badehosen . . . . .	20
17	Neun Handlungsempfehlungen im Überblick . . . . .	27
A1	Liste der untersuchten Curricula . . . . .	31
A2	Liste der untersuchten Lehrveranstaltungen . . . . .	40
A3	Organisationseinheiten und Einrichtungen zum Thema „Demokratieverständnis“ . . . . .	51
A4	Organisationseinheiten und Einrichtungen zu „Wissenschaftskommunikation“ . . . . .	51

## Abbildungsverzeichnis

1	Curricula und Kategorien im Zeitverlauf . . . . .	8
2	Kategorien in Curricula nach Universitäten . . . . .	9
3	Verteilung der Kategorien in Curricula nach Fächergruppen . . . . .	10
4	Verteilung der Kategorien in Curricula nach Fach (mindestens 2 Nennungen) . . . . .	10
5	Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Universitäten . . . . .	16
6	Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Fächergruppen . . . . .	17
7	Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Disziplinen (mindestens 2 Nennungen) . . . . .	17

## Über die Autor:innen

**Franz Eder** ist assoziierter Professor für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck und Dekan der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften. Er ist Ersatzmitglied des Senats und war in seiner Funktion als Studiendekan und Studienbeauftragter über zehn Jahre für die Ausarbeitung und Umsetzung von Studiengängen verantwortlich. Als Dekan ist er maßgeblich für die Umsetzung von Wissenschaftskommunikation und die bessere Verankerung von Demokratiebildung an seiner Fakultät mitverantwortlich. Er ist Hauptautor dieser Studie und hat neben der Konzeption und Datenauswertung den Report vollumfänglich und alleine zu verantworten.

**Lea Glumb, Nina Höller** und **Julia Schwab** studieren das Master- bzw. Bachelorstudium Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Ihre Aufgabe im Rahmen dieser Pilotstudie war die Erhebung der Daten (Curricula und Lehrveranstaltungen), die Recherche nach Organisationseinheiten und besonderen Einrichtungen zur Förderung des Demokratieverständnisses und der Wissenschaftsvermittlung sowie das Korrekturlesen des finalen Reports.

## Executive Summary

Inwiefern werden Kenntnisse von „Demokratieverständnis“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ in Curricula und Lehrveranstaltungen an österreichischen Universitäten vermittelt? Und inwiefern gibt es an diesen Universitäten Organisationseinheiten oder andere Einrichtungen, die sich explizit mit der Problematik von Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung auseinandersetzen? Ziel dieser Pilotstudie ist es, erste Antworten auf diese Fragen zu finden. Dazu wurden die Curricula der geistes- und kulturwissenschaftlichen und der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge sowie der Lehramtsstudien zusammen mit den Lehrveranstaltungen des aktuellen und letzten Sommersemesters inhaltsanalytisch und deskriptiv untersucht. Ergänzt wurde diese Auswertung durch eine Bestandsaufnahme und Analyse der Organisationseinheiten und Einrichtungen an diesen Universitäten, die sich explizit mit diesen Themen auseinandersetzen.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich Wissenschaftsvermittlung und Demokratieverständnis in der hochschulischen Lehre nur bedingt wiederfinden. Die Curricula der Master- und Doktoratsstudien bauen diese Themen erst ab Mitte der 2010er Jahre und meist in Form von Wahlfächern ein. Am besten ist das Angebot an Lehrveranstaltungen zur „Wissenschaftskommunikation“, die meist interdisziplinär angeboten werden. Aber auch hier zeigt sich, dass bestehendes Potential ungenutzt brach liegt oder generell zu wenig unternommen wird, um fächerübergreifend ein breites Angebot zu bieten. Dieses beschränkte Angebot und das fehlende Bewusstsein spiegeln sich auch in den kaum oder nur sehr rudimentär vorhandenen Einrichtungen an den Universitäten zur Förderung dieser Themen wider. Lobende Ausnahme bilden die „Kinderunis“, bei denen nahezu alle Universitäten ein breites, gut strukturiertes und nach außen hin sichtbares Angebot bieten. Einrichtungen zur Förderung des Demokratieverständnisses fehlen grundsätzlich. Anlaufstellen für die Wissenschaftsvermittlung sind nur in Ansätzen und unzureichend bei einigen Universitäten vorhanden.

Aus diesen Ergebnissen leiten sich neun Handlungsempfehlungen für Universitäten und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ab:

1. Stärkung von Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsverständnis in Lehrveranstaltungen; Nutzung der bestehenden Spielräume von Curricula
2. Schaffung eines eigenen (interdisziplinären) Lehrangebots zur Wissenschaftskommunikation im Kontext der Wahlfächer
3. Nutzung bzw. Öffnung bereits bestehender Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Politikwissenschaft bzw. politische Bildung für alle Disziplinen
4. Anpassung der Curricula und Integration von Inhalten zur Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsverständnis durch...
  - a. Anpassung des Qualifikationsprofils, um Inhalte in allen Lehrveranstaltungen vermitteln zu können
  - b. Schaffung eigener Module/Lehrveranstaltungen
5. Erweiterung der Curricula in den Lehramtsstudien um Inhalte zu den Themen Demokratie- und Wissenschaftsverständnis
  - a. Anpassung des Qualifikationsprofils, um Demokratie- und Wissenschaftsverständnis in allen Lehrveranstaltungen vermitteln zu können

b. Schaffung eigener Pflichtmodule zum Thema Demokratieverständnis bzw. -erziehung

6. Schaffung eigener Ergänzungsstudien (Wahlpakete/minors) zu den Themen „Demokratieverständnis“ und „Wissenschaftskommunikation“
7. Auf- und Ausbau zentraler Koordinationsstellen für Wissenschaftskommunikation an den Universitäten (inkl. Science Care)
8. Anreizsysteme für Wissenschaftler:innen und Universitäten stärken, um Wissenschaftskommunikation vermehrt zu berücksichtigen
9. Schaffung von Begegnungsräumen für Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung

# 1 Einleitung

Österreicher:innen sind gegenüber der Wissenschaft skeptisch. Zu diesem Ergebnis kam die Spezial-Eurobarometer Umfrage 516 *Kenntnisse und Einstellungen der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu Wissenschaft und Technologie*. Der Aussage, „*Kenntnisse über Wissenschaft und Forschung zu besitzen, ist für mein tägliches Leben nicht von Bedeutung*“ (Generaldirektion Kommunikation 2021, 36), stimmten 53 % der Befragten Österreicher:innen zu, vergleichbar mit Griechenland (53 %) und übertroffen nur von Bulgarien (57 %). Im EU-27-Durchschnitt stimmten dieser Aussage im Vergleich nur 33 % zu. Wie die Eurobarometer Umfrage 96.2 zeigte, sind Österreicher:innen aber nicht nur wissenschaftsskeptisch, sondern weisen auch eine größere Unzufriedenheit auf, wenn es um die Einstellung zur Demokratie in ihrem Land geht. Auf die Frage „*On the whole, are you very satisfied, fairly satisfied, not very satisfied or not at all satisfied with the way democracy works in Austria?*“ zeigten sich nur 56 % der Befragten generell zufrieden, womit Österreich auch hier unter dem Schnitt der EU-27 mit 57 % lag (Directorate-General for Communication 2021, 24).

Die Ergebnisse dieser Studien waren unter anderem der Anlass dafür, dass das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BM:BWF) das Institut für Höhere Studien (IHS) mit einer *Ursachenstudie zu Ambivalenzen und Skepsis in Österreich in Bezug auf Wissenschaft und Demokratie* beauftragte. Diese Studie erbrachte ein differenzierteres Bild dieser Skepsis. Österreicher:innen sind nur leicht skeptischer als die Bevölkerungen anderer EU-Staaten. Der Großteil der Menschen ist sowohl der Demokratie als auch der Wissenschaft gegenüber positiv eingestellt. Es gibt allerdings in allen Teilen der Bevölkerung Skeptiker:innen (Starkbaum u. a. 2023, 261).

Die Autor:innen der Studie definieren dabei Demokratie- und Wissenschaftsskepsis „als systematische sowie unbegründete bzw. ungerechtfertigte Ablehnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und/oder Demokratie“ (Starkbaum u. a. 2023, 3). Verwendet man diese Definition, so haben zwischen sieben und zehn Prozent der österreichischen Bevölkerung kein Vertrauen in die Wissenschaft (Starkbaum u. a. 2023, 265). Die Ursachenstudie zeigt weiter sehr eindringlich auf, dass eine wachsende Skepsis gegenüber Demokratie und Wissenschaft ein grundsätzliches Problem darstellt, weil damit die Legitimation politischen Handelns auf Basis evidenzbasierter Forschung in Frage gestellt und somit an den Grundfesten der Republik gerüttelt wird (Starkbaum u. a. 2023, 4).

Wie die Autor:innen aber auch betonen, richtet sich diese Skepsis der Österreicher:innen nicht unbedingt gegen die Grundprinzipien von Demokratie und Wissenschaft, sondern eher gegen die Institutionen, die diese Grundprinzipien nach außen verkörpern. Es muss daher vielmehr von einem „*democratic confidence gap*“ (Norris 2011) respektive einem „*science confidence gap*“ (Achterberg, Koster und Waal 2015) gesprochen werden. Die Studie kommt daher auch zum Schluss, dass diese „*Skepsis durch fehlenden Dialog und Berührungspunkte mit Wissenschaft und Demokratie begünstigt wird*“ (Starkbaum u. a. 2023, 9). Wissenschaft sei unter anderem zu wenig im Alltagsleben der österreichischen Bevölkerung präsent und es gelinge den relevanten Akteur:innen nur eingeschränkt oder unzureichend ein adäquates Bild von Wissenschaft zu vermitteln (Starkbaum u. a. 2023, vi).

Das Bundesministerium für Bildung Wissenschaft und Forschung rief daher mit dem *TruSD: 10-Punkte-Programm* (BM:BWF 2023) genauso wie die Uniko mit *#wissenschaftsvertrauen* (uniko 2023) dazu auf, das Vertrauen in Demokratie und Wissenschaft zu stärken. Wie die Autor:innen der IHS-Studie argumentieren, hängen das Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie ursächlich miteinander zusammen. Eine wissenschaftsorientierte Einstellung kann das demokratische Grundverständnis fördern (Starkbaum u. a. 2023, 19). Die IHS-Ursachenstudie empfiehlt daher unter anderem, dass Wissenschafts- und Demokratieskepsis gemeinsam ge-

dacht werden müssen. Wissenschaftskommunikation müsse vermehrt in den Curricula der Hochschulen, besonders in den Doktoratsstudien, vorkommen. Die Praxis und Grundprinzipien von Forschung sollten (besser) in den schulischen Unterricht integriert werden und Wissenschaftsvermittlung auf allen Ebenen des Bildungssystems stattfinden (Starkbaum u. a. 2023, 271–278).

Das wirft unweigerlich die zentrale Frage auf, *was bisher an österreichischen Hochschulen getan wird, um diesen Forderungen gerecht zu werden?* Um diese Frage zu beantworten, beauftragte das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften der Universität Innsbruck mit dieser Pilotstudie. Aufgrund der Dringlichkeit der Problematik und der begrenzten Ressourcen (sowohl zeitlicher als auch finanzieller Natur), entschied man sich diese Pilotstudie im Umfang wie folgt einzugrenzen: untersucht werden sollten (1) nur öffentliche Universitäten, (2) nur MA- und Doktoratsstudien und (3) nur die Fächergruppen „Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien“, „Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien“ sowie „Lehramtsstudien“ laut § 54 (1) UG 2002 (siehe <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/i/2002/120/P54/NOR40168184>).

Konkret untersucht werden sowohl die Curricula, die die Rahmenbedingungen für Studien bilden, als auch die Lehrveranstaltungen in den öffentlich zugänglichen Vorlesungsverzeichnissen des Sommersemesters 2023 und des aktuellen Wintersemester 2023/24. Es wird dabei gezeigt, inwiefern in diesen Curricula oder deren konkreter Ausgestaltung in Form von Lehrveranstaltungen Inhalte wie die Vermittlung von Demokratie- und Wissenschaftsverständnis sowie Wissenschaftskommunikation vorkommen. Darüber hinaus wird erhoben, inwiefern es an diesen Universitäten Organisationseinheiten (OEs) oder Einrichtungen gibt, die sich explizit mit diesen Themen auseinandersetzen.

Die Ergebnisse dieser Pilotstudie zeigen, dass sich Wissenschaftsvermittlung und Demokratieverständnis in der hochschulischen Lehre nur bedingt wiederfinden. Die Curricula der Master- und Doktoratsstudien bauen diese Themen erst ab Mitte der 2010er Jahre und meist in Form von Wahlfächern ein. Am besten ist das Angebot an Lehrveranstaltungen zur „Wissenschaftskommunikation“, die meist interdisziplinär angeboten werden. Aber auch hier zeigt sich, dass bestehendes Potential ungenutzt brach liegt oder generell zu wenig unternommen wird, um fächerübergreifend ein breites Angebot zu bieten. Dieses beschränkte Angebot und das fehlende Bewusstsein spiegeln sich auch in den kaum oder nur sehr rudimentär vorhandenen Einrichtungen an den Universitäten zur Förderung dieser Themen wider. Lobende Ausnahme bilden die „Kinderunis“, bei denen nahezu alle Universitäten ein breites, gut strukturiertes und nach außen hin sichtbares Angebot bieten. Einrichtungen zur Förderung des Demokratieverständnisses fehlen grundsätzlich. Anlaufstellen für die Wissenschaftsvermittlung sind nur in Ansätzen und unzureichend bei einigen Universitäten vorhanden.

Diese Studie ist in fünf Teile gegliedert. *Erstens* folgt eine Diskussion über Demokratie- und Wissenschaftsskepsis und die Rolle von Wissenschaftskommunikation. Darauf aufbauend wird *zweitens* das Forschungsdesign der Pilotstudie im Detail vorgestellt. *Drittens* werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert, bevor *viertens* neun Handlungsempfehlungen gegeben werden. *Abschließend* wird die Pilotstudie *fünftens* noch einmal in knappen Worten zusammengefasst.

## 2 Demokratie- und Wissenschaftsskepsis

Starkbaum u. a. (2023, 7–21) haben in ihrer Ursachenstudie ausführlich das Verhältnis von Demokratie, Wissenschaft und Skepsis diskutiert. An dieser Stelle wird diese Wechselbeziehung noch einmal kurz rekapituliert, um die Grundlagen für das Forschungsdesign zu legen. Wie Starkbaum u. a. (2023, 8) zu Recht argumentieren,

ist Skepsis gegenüber Wissenschaft (und Demokratie) an sich zunächst kein grundlegendes Problem, sondern eigentlich im Wesen beider Phänomene enthalten. So ist der Wissenschaftssoziologe Merton (1973, 274) davon überzeugt, dass Kritik zu einem der vier Wesensmerkmale von Wissenschaft zu zählen sei. Wissenschaft müsse demnach als ein System der organisierten Kritik verstanden werden, also als ein normatives System, das die Skepsis und den Zweifel einfordert und ermöglicht, und damit zum Fortschritt in der Wissenschaft beiträgt. Auch Bauer (2006, 422) ist überzeugt davon, dass Wissenschaft auf konstruktive Skepsis angewiesen sei. Dass Wissen immer hinterfragt werden muss, um es zu verbessern, und dass Wissenschaft von der Erkenntnis geleitet werden soll, dass „all our current theories are just living on borrowed time“ (Bauer 2006, 423).

Diese Art von Skepsis bedeutet jedoch auch, dass ein grundsätzliches Vertrauen in die Wissenschaft bzw. in die wissenschaftliche Methode vorhanden ist. Vertrauen in die Wissenschaft drückt sich konkret dadurch aus, dass man überzeugt davon ist, dass Wissenschaft zuverlässiges Wissen und Belege liefert, auch wenn man sich der Grenzen und der Halbwertszeit dieses Wissens bewusst ist (Wintterlin u. a. 2022, 1).

Skepsis wird erst dann zum Problem, wenn es um die „systematische sowie unbegründete bzw. ungerechtfertigte Ablehnung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und/oder Demokratie“ (Starkbaum u. a. 2023, 21) geht. Wie jedoch Norris (2011) sowie Achterberg, Koster und Waal (2015) mit dem „democratic confidence gap“ respektive dem „science confidence gap“ zeigen, richtet sich diese Skepsis oft nicht so sehr gegen die Grundprinzipien von Demokratie und Wissenschaft an sich, als vielmehr gegen die Institutionen und Vertreter:innen, die diese Prinzipien nach außen hin verkörpern.

Wie Starkbaum u. a. (2023, 19) zudem in ihrer Ursachenstudie darlegen, müssen Demokratie und Wissenschaft als miteinander kommunizierende Gefäße verstanden werden, deren positive/negative Entwicklungen nicht losgelöst voneinander betrachtet werden dürfen. Wissenschaftsorientierte Einstellung, so ihre Argumentation, fördert letztendlich auch ein demokratisches Grundverständnis, da es den offenen Diskurs und reflektiertes Handeln bedingt. Diese Grundeinstellungen finden sich auch in den restlichen drei Wesensmerkmalen nach Merton (1973, 270–276) wieder. Neben der Wissenschaft als System organisierter Kritik sind das der Universalismus, die „common ownership of goods“ sowie „disinterestedness“. Merton meint damit, dass der Wert wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht vom Prestige einzelner Personen abhängt, sondern vom Umstand, dass diese Erkenntnisse der Kritik über den Lauf der Zeit standgehalten haben („Universalismus“). Ferner ist er überzeugt davon, dass Wissenschaft immer nur ein Gemeinschaftsprodukt sein kann und die Ergebnisse allen Menschen gehören und nicht auf einzelne beschränkt sein sollen („common ownership of goods“). Und letztlich gehe es bei Wissenschaft nicht um Einzelinteressen, sondern stehe das Wohl aller Menschen im Vordergrund („disinterestedness“).

Diese Wesensmerkmale spiegeln damit auch die Grundprinzipien demokratischen Handelns wider. Demokratie versteht sich nämlich als eine Lebensform, die die Deliberation und nicht die Autorität Einzelner in den Mittelpunkt stellt; die die Teilhabe aller fordert und zwar zum Wohle der Gemeinschaft und nicht von Partikularinteressen. Damit wird Wissenschaftsvermittlung indirekt auch zur Demokratievermittlung. Wie Fahrenwald (2020, 125) zeigt, geht es dabei nicht so sehr um die Vermittlung von Fachwissen und der Funktionsweise von Demokratie als Institution, sondern vielmehr um die Vermittlung von demokratischen Kompetenzen und von Demokratie als einer Lebensform.

Dass dieses Verständnis von Demokratievermittlung an österreichischen Schulen nicht immer so gelebt wird, zeigen Lauß und Schmid-Heher (2017) in ihrer Studie über die Einstellungsmuster von Lehramtsstudierenden der PH-Wien. Sie kommen zum Ergebnis, dass bei diesen Studierenden, die als wichtige Multiplikatoren

von Demokratieverständnis an den Schulen gesehen werden müssen, „Grundbegrifflichkeiten der Demokratie nicht durchgehend fest verankert“ (Lauß und Schmid-Heher 2017, 1) seien.

Demokratie- aber auch Wissenschaftsskepsis finden sich jedoch nicht nur bei solchen Gruppen, sondern sind in allen Teilen der Gesellschaft zu finden. Wie die Spezial-Eurobarometer Umfrage 516 zur Einstellung der europäischen Bürger:innen zu Wissenschaft und Technologie sowie die Eurobarometer Umfrage 96.2 zur Einstellung gegenüber Demokratie zeigen, glaubt ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung (konkret 53 %), dass Wissenschaft und Forschung für das alltägliche Leben nicht von Bedeutung seien (Generaldirektion Kommunikation 2021, 36), und nur etwas über die Hälfte der Befragten (konkret 56 %) zeigten sich mit der Demokratie in Österreich generell zufrieden (Directorate-General for Communication 2021, 24). Auch wenn in der Ursachenstudie gezeigt werden konnte, dass diese Skepsis in der österreichischen Bevölkerung weniger stark ausgeprägt ist, als diese Zahlen es vermuten lassen (Starkbaum u. a. 2023, 261), zeichnen der *Österreichische Demokratie Monitor* von SORA (2022) aus dem Jahr 2022 sowie das *Wissenschaftsbarometer* der ÖAW (2022) aus dem selben Jahr ein durchaus kritisches Bild. So waren im Demokratie-monitor 2022 54 % der Befragten Österreicher:innen wenig bzw. gar nicht davon überzeugt, dass das politische System in Österreich funktioniert (2023 verbesserte sich dieser Wert allerdings auf 48 %, siehe SORA 2023, 2). Allerdings waren 87 % mehr oder weniger davon überzeugt, dass Demokratie die beste Staatsform sei (dieser Wert fiel 2023 um einen Prozentpunkt auf 86 %, siehe SORA 2023, 6); es glaubten aber auch 26 %, dass es eine starke Führungspersonlichkeit geben sollte, die sich nicht um Wahlen und das Parlament kümmern sollte (2023 fiel dieser Wert auf 19 %, siehe SORA 2023, 7). Im Wissenschaftsbarometer 2022 der ÖAW konnten schließlich 7 % der Befragten der Wissenschaft gegenüber wenig bis kein Vertrauen schenken (dieser Wert verbesserte sich 2023 um einen Prozentpunkt auf 6 %, siehe ÖAW 2023, 4).

Starkbaum u. a. (2023, 9) sind davon überzeugt, dass diese Haltungen durch „fehlenden Dialog und Berührungspunkte mit Wissenschaft und Demokratie begünstigt“ werden. Philipp-Muller, Lee und Petty (2022, 7–8) argumentieren in eine ähnliche Richtung. Menschen, die wissenschaftliche Prozesse in ihrem Wesen verstehen, sind weniger anfällig für Wissenschaftsskepsis. Es müsse daher die zentrale Aufgabe und Herausforderung von Wissenschaftskommunikation sein, mehr auf die Menschen und ihre Lebenswelten einzugehen, um sich Gehör zu verschaffen. Zu dem Ergebnis kommt auch die Ursachenstudie. Wissenschaft sei zu wenig im Alltagsleben der Menschen präsent und zu abstrakt. Zudem verfügen die Wissenschaft und ihre Repräsentant:innen nur über eingeschränkte und unzureichende Fähigkeiten der Wissensvermittlung, und versäumen es darüber hinaus, auf die Grenzen und Widersprüchlichkeiten wissenschaftlicher Ergebnisse ausreichend hinzuweisen (Starkbaum u. a. 2023, vi).

Zusammengefasst muss das übergeordnete Ziel daher ein zweifaches sein. Erstens, muss es mittel- bis langfristig gelingen, Individuen besser und stärker mit wissenschaftlichem Denken auszustatten, das ihnen erlaubt Behauptungen kritisch zu hinterfragen und sie damit zu „competent outsiders“ zu machen (Osborne und Pimentel 2022, 247). Zweitens, muss es der Wissenschaft besser gelingen, in die Gesellschaft zu kommunizieren. Wissenschaft als Institution soll dabei informieren, aber nicht legitimieren wie ÖAW und Leopoldina (2023) fordern. Es muss der Wissenschaft und ihren Vertreter:innen gelingen, auch die Unsicherheiten des eigenen Wissens zu vermitteln und damit den Eindruck von Unfehlbarkeit zu vermeiden, der u.a. zur skeptischen Haltung in Teilen der Bevölkerung beitragen kann.

Diese Fertigkeiten können von Wissenschaftler:innen und Absolvent:innen von Hochschulen nicht einfach beherrscht werden. Sie müssen Teil des Aus- und Weiterbildungssystems sein. Daraus ergeben sich unweigerlich die Fragen, inwiefern diese Kenntnisse in den Curricula und Lehrveranstaltungen an österreichischen

Universitäten vermittelt werden und inwiefern es an diesen Universitäten Organisationseinheiten oder andere Einrichtungen gibt, die sich explizit mit der Problematik von Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung auseinandersetzen?

### 3 Forschungsdesign

Um diese Fragen zu beantworten, werden in dieser Pilotstudie die Curricula und Lehrveranstaltungen bestimmter Fächergruppen an ausgesuchten österreichischen Universitäten untersucht. Darüber hinaus erhebt und beschreibt diese Studie das Vorhandensein und die Tätigkeit von Organisationseinheiten und besonderen Einrichtungen an diesen Universitäten, die sich explizit der Vermittlung von Demokratie und/oder Wissenschaft verschrieben haben.

Aufgrund der zeitlich und finanziell begrenzten Ressourcen, wurde die Auswertung der Curricula und Lehrveranstaltungen auf die Fächergruppen der „Geistes- und kulturwissenschaftliche Studien“, der „Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien“ sowie „Lehramtsstudien“ laut § 54 (1) UG 2002 (siehe <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/i/2002/120/P54/NOR40168184>) begrenzt. Lehramtsstudien (gemeinsam eingerichtete Studien für die Sekundarstufe Allgemeinbildung) wurden vor allem deshalb berücksichtigt, um herauszufinden, inwiefern die Ausbildung von Lehrer:innen den Herausforderungen von Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung begegnet.

Aus diesem Fokus auf die zuvor genannten Fächergruppen ergibt sich die in Tabelle 1 aufgelistete Auswahl an Universitäten. Die medizinischen Universitäten sowie die Veterinärmedizinische Universität Wien wurden dementsprechend nicht berücksichtigt.

Untersucht wurden zudem nur Curricula und Lehrveranstaltungen für Master- und Doktoratsstudien. Bachelorstudien wurden aufgrund von Ressourcenknappheit und dem Umstand, dass dieses Studienniveau für Wissenschaftskommunikation eine untergeordnete Rolle spielt, von der Analyse ausgeschlossen. Die Entscheidung sowohl Curricula als auch Lehrveranstaltungen aus den online-Lehrveranstaltungskatalogen dieser Universitäten zu untersuchen, hatte die folgenden Ursachen. Curricula legen den offiziellen Rahmen für Studien fest und spiegeln damit deren grundsätzliche Ausrichtung wider. Curricula haben eine längere Vorlaufzeit (dh, sie müssen zunächst in Entwicklungsplänen festgeschrieben, dann von Curriculumskommissionen ausgearbeitet und schließlich von Senaten und Universitätsleitungen abgesegnet werden) und sind daher nicht immer an die aktuellen Entwicklungen angepasst bzw. brauchen länger um solche Trends abzubilden. Lehrveranstaltungen spiegeln hingegen die konkrete Umsetzung der in den Curricula festgeschriebenen Lernergebnissen wider. Die Planung von Lehrveranstaltungen hat einen Vorlauf von einem halben bis maximal einem Jahr. Universitäten können mit der Konzipierung von Lehrveranstaltungen viel rascher und flexibler auf Trends und Notwendigkeiten eingehen, solange diese Inhalte mehr oder weniger in den curricularen Rahmen passen. Daher wurde neben der Analyse von Curricula auch die Auswertung von Lehrveranstaltungen des aktuellen (Wintersemester 2023/24) und vorherigen (Sommersemester 2023) Semesters in diese Pilotstudie aufgenommen.

Erhoben und ausgewertet wurden diese Curricula und Lehrveranstaltungen nach inhaltsanalytischen Gesichtspunkten (Bryman 2012, 288–309). Damit ist die systematische und reproduzierbare Untersuchung von Texten auf Basis vorgegebener Kategorien gemeint. Tabelle 2 listet diese Kategorien und die entsprechenden Suchbegriffe in deutscher und englischer Sprache auf, nach denen gesucht bzw. ausgewertet wurde.

Die erhobenen Dokumente wurden deskriptiv ausgewertet sowie inhaltlich zusammengefasst, indem nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden gesucht wurde. Insgesamt wurden auf diese Weise 322 Curricula auf

Tabelle 1: Liste der öffentlichen österreichischen Universitäten

<i>untersuchte Universitäten</i>	<i>nicht untersuchte Universitäten</i>
Universität Wien (univie)	Medizinische Universität Wien
Universität Graz (unigraz)	Medizinische Universität Graz
Universität Innsbruck (uibk)	Medizinische Universität Innsbruck
Universität Salzburg (plus)	Veterinärmedizinische Universität Wien
Johannes Kepler Universität Linz (jku)	
Universität Klagenfurt (aau)	
Technische Universität Wien (tuwien)	
Technische Universität Graz (tugraz)	
Montanuniversität Leoben (unileoben)	
Universität für Bodenkultur Wien (boku)	
Wirtschaftsuniversität Wien (wuwien)	
Universität für angewandte Kunst Wien (angewandte)	
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (kunstuniwien)	
Universität für Weiterbildung Krems (donauuni)	
Universität Mozarteum Salzburg (moz)	
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (kunstunigraz)	
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (kunstunilinz)	
Akademie der bildenden Künste Wien (akbild)	

das Vorhandensein von Modulen und/oder Lehrveranstaltungen zu den Kategorien „Demokratievermittlung“, „Wissenschaftskommunikation“ und/oder „Wissenschaftsverständnis“ hin untersucht (siehe Tabelle A1 im Anhang für Detailinformationen zu diesen Curricula) sowie 86 Lehrveranstaltungen analysiert, die sich explizit mit diesen Thematiken auseinandersetzen (siehe Tabelle A2 im Anhang). Die untersuchten Curricula verteilen sich wie in Tabelle 3 ersichtlich wie folgt auf die unterschiedlichen Universitäten:

Ergänzt wurden diese Daten durch eine Recherche an den ausgewählten Universitäten nach Organisationseinheiten und Einrichtungen, die sich explizit mit den Themen Demokratie- und/oder Wissenschaftsvermittlung auseinandersetzen (siehe dazu die Tabellen A3 und A4 im Anhang). Auch hier erfolgte die Auswertung durch eine Kurzbeschreibung der Besonderheiten sowie der Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Einrichtungen.

Tabelle 2: Kategorien sowie deutsch- und englischsprachige Suchbegriffe

<i>Kategorien</i>	<i>Suchbegriffe</i>
DemokratiEVERMITTLUNG	demokrat* democrat*
Wissenschaftskommunikation	wissenschaftskomm* OR (vermitt* AND wissenschaft*) (science AND communicat*) OR (educat* AND science) OR (transfer* AND science)
Wissenschaftsverständnis	(wissenschaft* AND verständnis) OR forschungsorient* OR wissenschaftskrit* (science AND understand*) OR (research* AND orient*) OR (science AND criti*)

Tabelle 3: Anzahl der untersuchten Curricula nach Universitäten

Universität	MA	PhD	Gesamt
aau	25	2	27
akbild	2	2	4
angewandte	4	1	5
boku	0	1	1
donauuni	31	1	32
jku	25	4	29
kunstunilinz	4	1	5
moz	2	2	4
plus	24	9	33
tugraz	6	0	6
uibk	34	10	44
unigraz	42	5	47
unileoben	4	0	4
univie	74	3	77
wuwien	5	3	8

## 4 Ergebnisse und Diskussion

### 4.1 Curricula

Die Analyse und Diskussion der Ergebnisse erfolgt in drei Schritten. Zunächst werden die Curricula, anschließend die Lehrveranstaltungen und abschließend die Organisationseinheiten und besondere Einrichtungen auf die zuvor erwähnten Kategorien hin untersucht.

Von den 322 untersuchten Curricula wiesen nur 20 Curricula (das sind rund 6,2 %) Module auf, die sich in den Lernergebnissen mit „Demokratievermittlung“ auseinandersetzten, 22 (rund 6,8 %) hatten Module mit Inhalten zur „Wissenschaftskommunikation“ und ebenso 22 (rund 6,8 %) vermittelten Inhalte zum „Wissenschaftsverständnis“. Das heißt, dass nur rund jedes 15. bis 16. Curriculum sich mit einem dieser Inhalte auseinandersetzt. Wie Abbildung 1 zeigt, kommen diese Inhalte erst ab 2007 in den Curricula vor, wobei erst ab 2012 Wissenschaftskommunikation und ab 2016 Demokratieverständnis wirklich zum Thema werden. Was zudem überrascht, ist der Umstand, dass diese Themen vermehrt in Masterstudien und nicht so sehr in Doktoratsstudien zu finden sind, wobei die Zahl der untersuchten Masterstudien (269) jene der Doktoratsstudien (43) übersteigt.

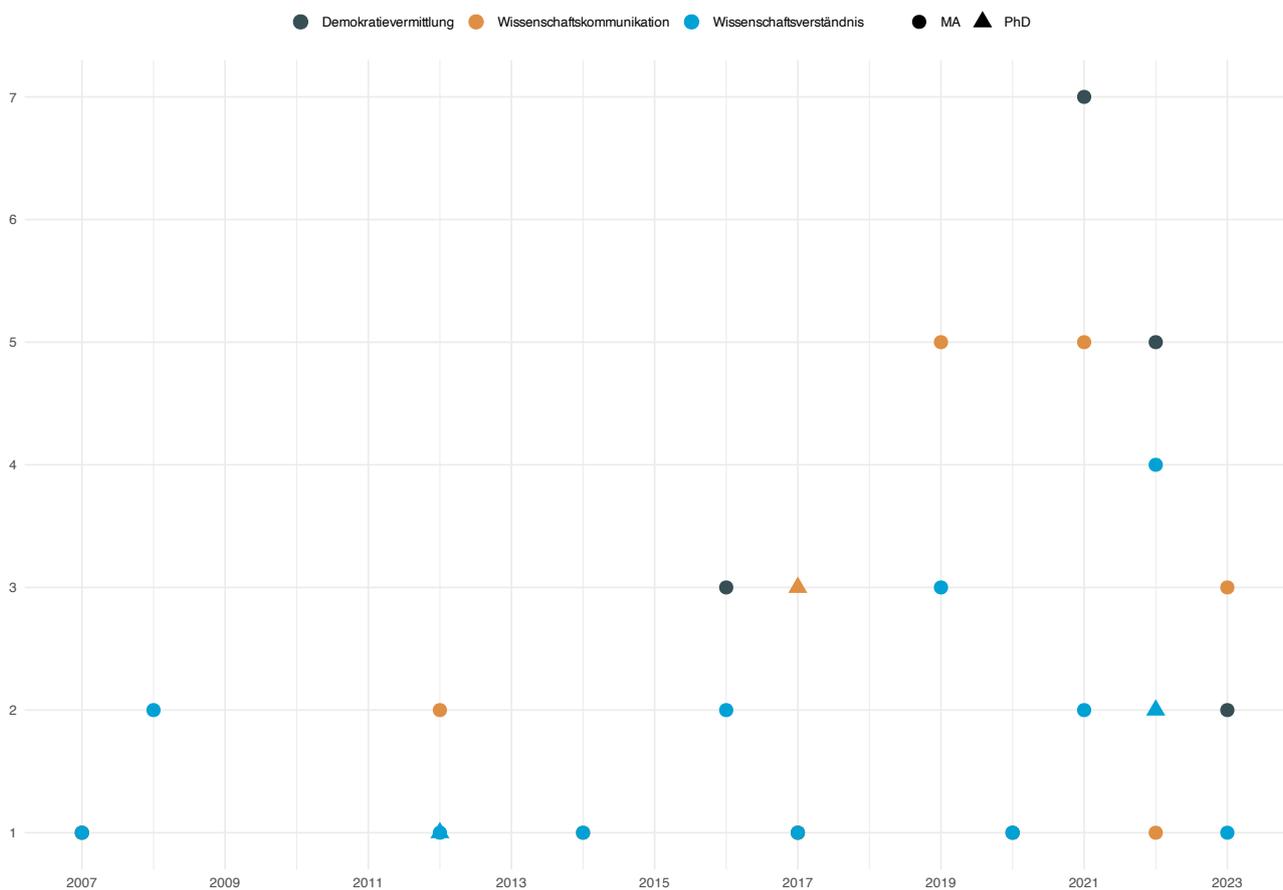


Abbildung 1: Curricula und Kategorien im Zeitverlauf

Abbildung 2 zeigt die Anzahl von Curricula, die die drei Kategorien beinhalten, nach Universitäten. Wenig überraschend ist der Umstand, dass die Universität Wien (univie) jene Universität ist, die die meisten Curricula hat, die diese Kategorien in ihren Modulen beinhalten. Überraschender ist schon eher der Umstand, dass die Alpen-Adria Universität Klagenfurt (aau) und die Universität Salzburg (plus) mehr solche Module in

ihren Curricula haben, als die vergleichsweise größeren Universitäten wie Graz (unigraz), Innsbruck (uibk) oder Linz (jku). Die TU Graz (tugraz), die Donau-Universität Krems (donauuni) sowie die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (kunstunilinz) zählen zu jenen Universitäten, die diese Kategorien kaum in ihren Curricula berücksichtigen. An den restlichen künstlerischen Universitäten sind keine solche Module zu finden, was aufgrund der Fokussierung auf die Fächergruppen Geistes- und Kulturwissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Lehramtsstudien nicht so sehr überrascht.

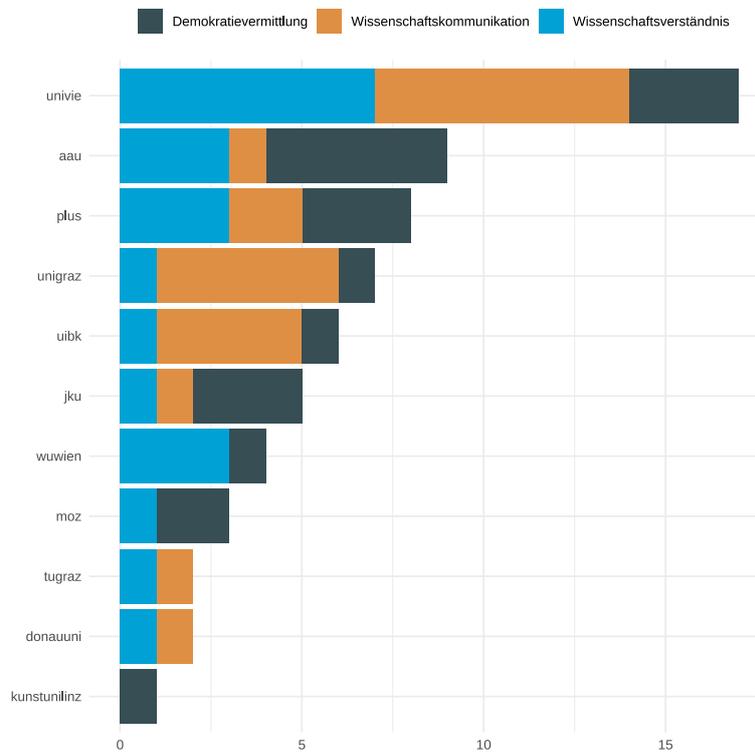


Abbildung 2: Kategorien in Curricula nach Universitäten

Betrachtet man das Vorkommen der drei Kategorien in den Curricula nach Fächergruppen (siehe Abbildung 3), so zeigt sich, dass in rund 1/5 der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Curricula (in 32 von insgesamt 156) „Demokratieverständnis“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ behandelt werden, wobei der letzten Kategorie etwas mehr Beachtung geschenkt wird. Bei den geistes- und kulturwissenschaftlichen Curricula werden diese Kategorien nur in rund jedem siebten Curriculum thematisiert, wobei der Schwerpunkt hier eher auf der Kategorie „Wissenschaftskommunikation“ liegt. Dagegen kommen in drei von fünf Lehramtscurricula Lernergebnisse in Modulen vor, die eine der drei Kategorien betreffen, wobei hier der Schwerpunkt bei „Demokratievermittlung“ liegt. Das ist wenig überraschend, bildet die politische Bildung bzw. die „Demokratieerziehung“ doch einen expliziten Bestandteil dieser Studiengänge.

Ein Blick auf die Curricula gruppiert nach den einzelnen Fachrichtungen zeigt wiederum, dass die Lehramtsstudien den mit Abstand größten Anteil an Lernergebnissen haben, in denen die drei Kategorien vorkommen. Fächer wie Politikwissenschaft und Soziologie folgen mit etwas Abstand.

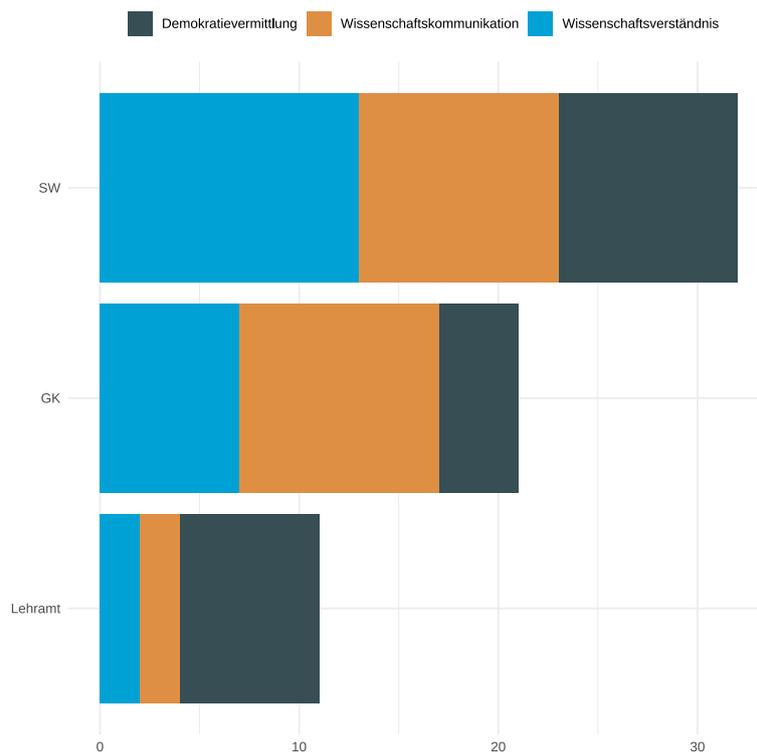


Abbildung 3: Verteilung der Kategorien in Curricula nach Fächergruppen

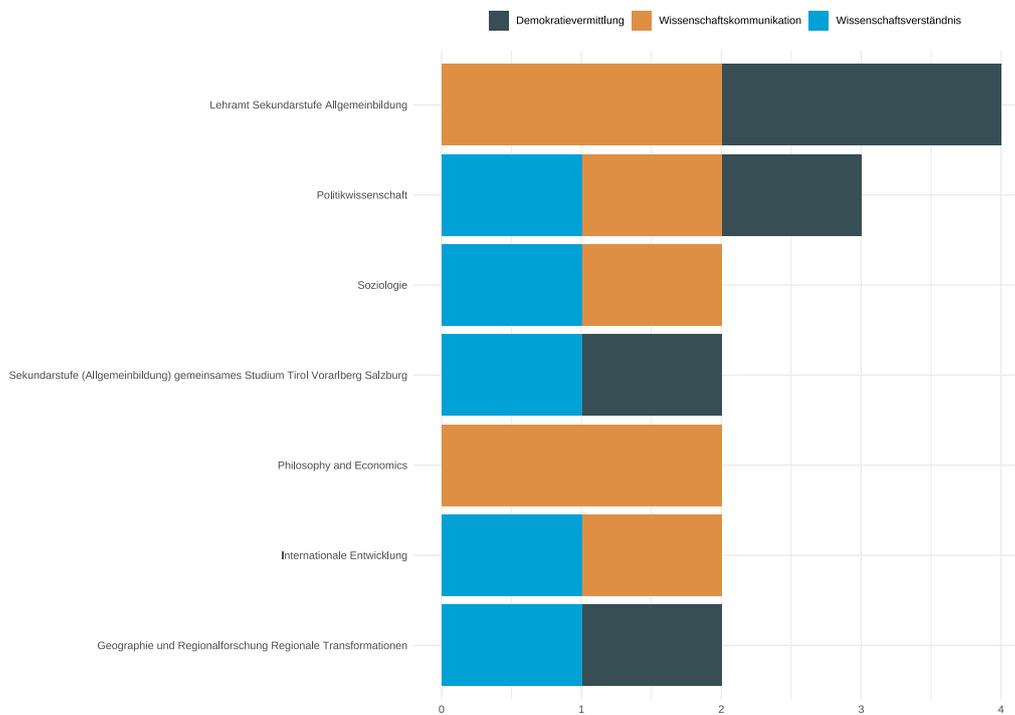


Abbildung 4: Verteilung der Kategorien in Curricula nach Fach (mindestens 2 Nennungen)

Ein detaillierter Blick auf diese Curricula zeigt, dass die Themen „Wissenschaftsverständnis“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Demokratieverständnis“ durchgehend auf sehr ähnliche Weise an allen Universitäten und in allen Studienrichtungen und Disziplinen aufgegriffen werden. Tabelle 4 zeigt ein Modul aus einem PhD Studium an der WU Wien, bei dem es vor allem um Wissenschaftstheorie und Forschungsprozesse aus der Logik der Disziplin heraus geht. Interessant ist hier, dass explizit ein „tiefergehendes Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaft, ihrer Rolle in der Gesellschaft und der Verantwortung der einzelnen Wissenschaftlerin/des einzelnen Wissenschaftlers“ als Lernergebnis festgeschrieben wird.

Tabelle 4: Beispiel eines Modul zum Wissenschaftsverständnis

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
wuwien	PhD	SW	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Forschung

#### Auszug aus Lernergebnis

die Fähigkeit, Forschungsfragen kritisch, unabhängig, innovativ und mit wissenschaftlicher Sorgfalt zu identifizieren und zu formulieren; - Planung und Durchführung von Forschungsarbeiten mit geeigneten Methoden und innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens; - Entwicklung und Durchführung substanzieller Forschungsprojekte mit wissenschaftlicher Integrität und anschließende Befähigung zur wissenschaftlichen und theoretischen Reflexion dieser Prozesse; - Reflexion über die ethischen und gesellschaftlichen Implikationen der eigenen Forschungsergebnisse; - ein tiefergehendes Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaft, ihrer Rolle in der Gesellschaft und der Verantwortung der einzelnen Wissenschaftlerin/des einzelnen Wissenschaftlers

Quelle: [https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/programs/phd/wiso/Studienplan\\_Doktorat\\_SoWi\\_2022.pdf](https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/programs/phd/wiso/Studienplan_Doktorat_SoWi_2022.pdf)

Neben solchen Modulen zur Wissenschaftstheorie fallen unter die Kategorie „Wissenschaftsverständnis“ aber auch Module, bei denen es um eine spezielle Form der Wissenschaftskritik aus der feministischen, queeren, intersektionalen und postkolonialen Perspektive geht (siehe Tabelle 5)

Tabelle 5: Beispiel eines Moduls zur Wissenschaftskritik aus feministischer, queerer, intersektionaler und postkolonialer Perspektive

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
aau	MA	SW	Geographie und Regionalforschung Regionale Transformationen	Gender Studies

#### Lernergebnis

Die Studierenden sind nach erfolgreicher Absolvierung des Faches in der Lage, (1) grundlegende Theorien, Methoden und Begriffe der interdisziplinären Gender Studies zu verstehen, (2) feministische, queere, intersektionale und postkoloniale Wissenschaftskritik fächerübergreifend auszuüben, (3) die Entstehung von Geschlechterdifferenzen und -diskriminierungen sowie deren Naturalisierung und Normalisierung zu identifizieren und zu reflektieren sowie Strategien zur Sensibilisierung für Diskriminierungsstrukturen, Chancengleichheit und Antidiskriminierung zu entwickeln.

Quelle: <https://www.aau.at/wp-content/uploads/2022/06/Mitteilungsblatt-2021-2022-19-Beilage-10.pdf>

Das Thema „Wissenschaftskommunikation“ wird in vielen Curricula im Kontext des wissenschaftlichen Schreibens und Kommunizierens vermittelt. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Ausrichtungen, wie sich diese Module gestalten. Entweder richtet sich diese Kommunikation an ein wissenschaftliches Publikum und somit an peers aus der eigenen Disziplin (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Wissenschaftskommunikation gegenüber peers

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
uibk	MA	GK	Anglistik und Amerikanistik	Pflichtmodul: Academic Research and Methodology

### Lernergebnis

Kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Positionen und Methoden der anglistischen und amerikanischen Forschung; Optimierung fachspezifischer Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens, besonders der theoriegeleiteten Analyse traditioneller Textsorten sowie neuer Medien; Anwendung relevanter Methoden der wissenschaftlichen Kommunikation (inkl. des wissenschaftlichen Schreibens).

Quelle: [https://www.uibk.ac.at/fakultaeten-servicestelle/pruefungsreferate/gesamtfassung/ma-anglistik-und-amerikanistik\\_stand-01.10.2019.pdf](https://www.uibk.ac.at/fakultaeten-servicestelle/pruefungsreferate/gesamtfassung/ma-anglistik-und-amerikanistik_stand-01.10.2019.pdf)

Oder es werden explizit Kenntnisse vermittelt, um Wissenschaftskommunikation in der Öffentlichkeit zu betreiben, wie es das Modul in Tabelle 7 zeigt.

Tabelle 7: Wissenschaftskommunikation gegenüber einer breiten Öffentlichkeit

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
univie	MA	SW	Soziologie	Pflichtmodul Projektmanagement, wissenschaftliches Arbeiten und Kommunikation

### Auszug aus dem Lernergebnis

Studierende erwerben Kenntnisse in folgenden Gebieten: - Wissenschaftliche Schreibkompetenz; Wissenschaftskommunikation mit der Öffentlichkeit

Quelle: [https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/s\\_senat/konsolidierte\\_Masterstudien/MA\\_Soziologie\\_Version2014.pdf](https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidierte_Masterstudien/MA_Soziologie_Version2014.pdf)

Besonders hervorzuheben sind dabei aber einige wenige Module, bei denen das Thema Wissenschaftskommunikation nicht nur mit einem oder wenigen Worten vorkommt, sondern der Thematik mehr Raum gegeben wird. Tabelle 8 zeigt ein solches Modul aus einem Lehramtsstudium an der Universität Klagenfurt, in dem explizit davon gesprochen wird, Wissenschaftssprache „sowohl schriftlich als auch mündlich situations-, funktions-, und domänenadäquat“ zu verwenden. Damit wird genau das versucht zu vermitteln, was Philipp-Muller, Lee und Petty (2022, 7–8) fordern, wenn sie schreiben, Wissenschaft müsse mehr auf die Identitäten von Menschen und deren soziale Realitäten eingehen, wenn man erfolgreich Wissenschaftskommunikation betreiben will.

Das Thema „Demokratieverständnis“ findet sich meist auch auf zwei unterschiedliche Arten in den Curricula. In den Curricula der Lehramtsstudien wird diese Thematik oft im Kontext der „Demokratieerziehung“ abgebildet. Wie das Beispiel in Tabelle 9 verdeutlicht, zielen diese Module explizit darauf ab, Schüler:innen

Tabelle 8: Situations-, funktions-, und domänenadäquate Wissenschaftskommunikation

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
aau	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe All-gemeinbildung	PPL/Vertiefung Philosophie in Schule und Unterricht

**Auszug aus dem Lernergebnis**

Die AbsolventInnen des Moduls... - haben die Fähigkeit, Sprache in der Wissenschaftsvermittlung modellhaft, d. h. präzise, explizit und korrekt zu verwenden und Ausführungen klar, kohärent und nachvollziehbar zu strukturieren sowie Bildungssprache sowohl schriftlich als auch mündlich situations-, funktions-, und domänenadäquat zu verwenden;

Quelle: <https://www.aau.at/wp-content/uploads/2021/06/Mitteilungsblatt-2020-2021-18-Beilage-7.pdf>

demokratische Grundhaltungen zu vermitteln und ihnen damit die „Teilhabe am gesellschaftlichen und demokratischen Leben zu ermöglichen und zu einer demokratischen Streitkultur beizutragen“.

Die zweite Art, das Thema „Demokratieverständnis“ in den Curricula zu vermitteln, sind Module, die sich mit speziellen Bereichen von Politik und Demokratie aus Sicht unterschiedlicher Fachdisziplinen, allen voran der Politikwissenschaft, beschäftigen (siehe zB Tabelle 10). Auch wenn sich solche Module primär an Studierende eines Faches (in diesem Fall MA Politikwissenschaft) richten, bieten diese Lerninhalte trotzdem auch die Möglichkeit für Studierende anderer Studien, ihr Wissen um Demokratie und Politik im Rahmen von Wahlmodulen zu vertiefen.

„Demokratieverständnis“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ sind also nur in jedem 15. bzw. 16. der untersuchten Curricula explizit als Inhalte von Modulen zu finden. Diese Themen spielen daher eher nur am Rande eine Rolle und finden erst ab Mitte der 2010er Jahre in den unterschiedlichen Studien Berücksichtigung.

Tabelle 9: Beispiel eines Modul zur Demokratieerziehung im Lehramt

<i>Universität</i>	<i>Studium</i>	<i>Fächergruppe</i>	<i>Fach</i>	<i>Modul</i>
moz	MA	Lehramt	Sekundarstufe (Allgemeinbildung) Entwicklungsverbund Cluster Mitte	Wahlmodul: Demokratieerziehung in der Schule

### Auszug aus Lernergebnis

Die Studierenden verfügen über grundlegende fachliche und methodisch-didaktische Kompetenzen im Bereich des politischen und demokratischen Lernens: - Die Studierenden können Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, eigene Interessen in Respekt vor den Interessen anderer angemessen zu vertreten und Konflikte in fairer Weise auf der Basis von Gleichberechtigung und Perspektivenübernahme auszutragen, um damit eine effektive und verantwortete Teilhabe am gesellschaftlichen und demokratischen Leben zu ermöglichen und zu einer demokratischen Streitkultur beizutragen. - Die Studierenden können Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sich über gesellschaftliche Ereignisse, Probleme und Kontroversen aus unterschiedlichen Quellen zu informieren, diese zu analysieren und kritisch zu bewerten. - Die Studierenden können dazu befähigen, das Politische in Ereignissen zu erkennen, Probleme und Kontroversen reflektiert zu beurteilen, sowie fachlich und politisch begründete und an demokratischen und universalen Wertmaßstäben orientierte Meinungen und Überzeugungen zu artikulieren. - Die Studierenden sind fähig und bereit, ein Bewusstsein für die Werte freiheitlich-demokratischer Ordnung (insbesondere für die Menschen- und Bürgerrechte) sowie die daraus erwachsenden Rechte und Pflichten glaubwürdig zu vermitteln. Sie verstehen es, im Unterricht dazu zu ermutigen, sich mit diesen Werten unter Wahrung individueller Freiheit und in kollektiver Verantwortung auseinanderzusetzen, und die Schülerinnen und Schüler zu politischer Sensibilität, kritischem Denken, selbstständigem Urteilen und verantwortlichem Handeln zu befähigen.

Quelle: [https://www.moz.ac.at/01\\_Curricula%20-%20PDFs%20-%20C3%96ffentliche%20Mitteilungen/01\\_Curricula/2021-06-30\\_Curriculum%20Masterstudium%20Lehramt%20Sekundarstufe%20%28Allgemeinbildung%29\\_Cluster%20Mitte.pdf](https://www.moz.ac.at/01_Curricula%20-%20PDFs%20-%20C3%96ffentliche%20Mitteilungen/01_Curricula/2021-06-30_Curriculum%20Masterstudium%20Lehramt%20Sekundarstufe%20%28Allgemeinbildung%29_Cluster%20Mitte.pdf)

Tabelle 10: Fachspezifisches Modul zu Demokratie und Politik

<i>Universität</i>	<i>Studium</i>	<i>Fächergruppe</i>	<i>Fach</i>	<i>Modul</i>
plus	MA	SW	Political Science	Elective Module 1: Democracy and Legitimacy

### Lernergebnis

Students ... - have gained a detailed understanding of research, analytical methods and theories in the thematic area of democracy and legitimacy; - are able to summarise and assess highly specialised literature in the thematic area of democracy research; - have the ability to analyse complex scientific problems and to draw correct conclusions by employing qualitative and/or quantitative methods and analyses; - are able to explain and assess the position of women and the role of gender aspects in democracies, by drawing on the specific basic literature; - are able to develop independently innovative research questions in the field of democracy research, communicate their own ideas clearly and convincingly, and to write scientific papers

Quelle: [https://www.plus.ac.at/wp-content/uploads/2023/03/MA\\_PoliticalScience\\_2016.pdf](https://www.plus.ac.at/wp-content/uploads/2023/03/MA_PoliticalScience_2016.pdf)

## 4.2 Lehrveranstaltungen

Ein detaillierter Blick auf das Angebot von Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2023 bzw. Wintersemester 2023/24 zeigt, dass die Themen „Demokratievermittlung“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ nicht notwendigerweise in Curricula festgeschrieben werden müssen, um über das Lehrangebot trotzdem abgedeckt zu werden. Die Universitäten scheinen hier die Spielräume der Curricula bewusst zu nutzen, um auf das Fehlen dieser Themen in den Curricula zu reagieren. Abbildung 5 zeigt die Verteilung von Lehrveranstaltungen nach Universitäten. Was hier zunächst auffällt, ist die große Anzahl an Lehrveranstaltungen an der Universität Salzburg, die sich vor allem dem Thema „Demokratievermittlung“ widmen. Grund dafür sind neben Angeboten in Lehramtsstudien besonders Lehrveranstaltungen, die im Masterstudium Politikwissenschaft angeboten werden, deren Besuch aber für andere Masterstudien offen steht. Die Universität Salzburg nutzt hier bewusst das bestehende Angebot an Lehrveranstaltungen aus der Politikwissenschaft, und öffnet deren Zugang für andere Disziplinen im Zuge der Wahlfächer. Diese Vorgehensweise macht Sinn und könnte (zumindest kurzfristig) den Bedarf an Lehrveranstaltungen mit diesen Inhalten decken (mehr dazu in Kapitel 5).

Ebenso bemerkenswert ist die große Anzahl an Lehrveranstaltungen zum Thema „Wissenschaftskommunikation“ an der Universität Innsbruck. Der Grund dafür liegt neben mehreren solcher Lehrveranstaltungen, die von einzelnen Disziplinen angeboten werden oder die über Fächer hinweg interdisziplinär angeboten werden, im Vorhandensein zweier Wahlpakete.<sup>1</sup> Mit dem Wahlpaket „Medienpraxis“ (aus dem Bereich der Sozialwissenschaften) sowie dem Wahlpaket „Medienwissenschaften“ (aus dem Bereich der Kulturwissenschaften) werden eine Vielzahl an Lehrveranstaltungen angeboten, die sich explizit auf die Kommunikation von wissenschaftlichen Erkenntnissen an ein breites Publikum und mit unterschiedlichen Medien richtet. Auch diese Vorgehensweise könnte modellhaft genutzt werden, um solche oder ähnliche Inhalte auch in anderen Studien und an anderen Universitäten anzubieten.

Abbildung 6 zeigt die Auflistung der angebotenen Lehrveranstaltungen nach Fächergruppen. Was hier zunächst auffällt, es gibt in den Lehramtsstudien keine Lehrveranstaltungen zu „Wissenschaftskommunikation“ oder „Wissenschaftsverständnis“. Diese beiden Themen werden dafür in den geistes- und kulturwissenschaftlichen, den sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen oder interdisziplinär (GK und SW zusammen) vermehrt angeboten.

Diese Beobachtung wird auch durch Abbildung 7 bestätigt, in der die Lehrveranstaltungen nach Disziplinen dargestellt werden. „Wissenschaftskommunikation“ ist meist als interdisziplinäres Angebot zu finden oder wird in Fächern wie Psychologie bzw. in Wahlpaketen angeboten. Wie schon bei den Curricula wird das Thema „Wissenschaftsverständnis“ auch in den Lehrveranstaltungen entweder als Forschungsorientierung im jeweiligen Fach oder aus der Gender-Perspektive begriffen (siehe Tabelle 11).

Lehrveranstaltungen zu „Demokratieverständnis“ finden sich in vielen unterschiedlichen Disziplinen, entweder in Form von eigenen Lehrveranstaltungen zur politischen Bildung und Demokratieerziehung (siehe zB Tabelle 12) oder als fachspezifisches Angebot aus der Politikwissenschaft, das aber auch anderen Studien offen steht (siehe Tabelle 13).

Das Lehrangebot zur „Wissenschaftskommunikation“ ist ähnlich breit, wie schon in den Curricula angedeutet. Dazu zählen zunächst Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftskommunikation gegenüber peers und der

1. Wahlpakete (bzw. Ergänzungen) an der Universität Innsbruck „sind Module im Umfang von 30 ECTS-AP, welche die fachlichen Inhalte um Inhalte anderer Fachdisziplinen/Studien, die nicht aus dem eigenen Studium stammen, ergänzen.“ Studierende können damit in einer Art „minor“ Zusatzqualifikationen im Rahmen ihres Studiums erwerben. Siehe dazu: <https://www.uibk.ac.at/studium/angebot/wahlpakete/index.html.de>.

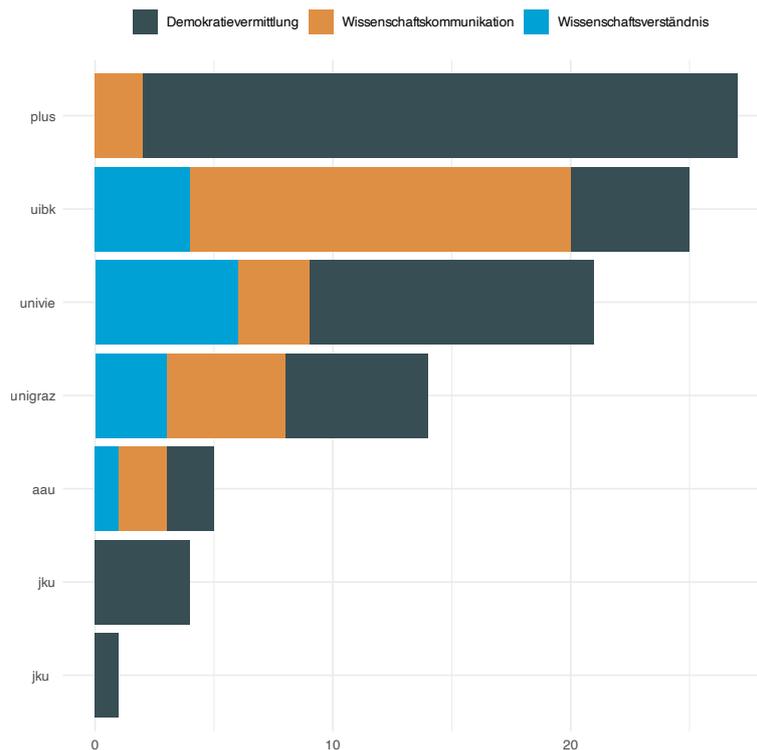


Abbildung 5: Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Universitäten

Frage, wie man erfolgreich publiziert und auf wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert (siehe zB Tabelle 14). Die breitere Öffentlichkeit wird hier nicht als Zielpublikum der Wissenschaftskommunikation verstanden.

Solche Lehrveranstaltungen werden meist interdisziplinär angeboten und versuchen Wissenschaftskommunikation als eine Herausforderung zu präsentieren, die zielgruppenorientiert und über unterschiedliche Kanäle erfolgen sollte (siehe zB Tabelle 15). Besonders originell sind dabei interdisziplinäre Lehrangebote, wie jene an der Universität Innsbruck, welche sich an Masterstudierende richten und Klimakommunikation und -bildung in Badehosen (siehe Tabelle 16) vermitteln. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist es, Studierende dafür zu sensibilisieren, an eher ungewohnte Orte zu gehen, und die Menschen in alltäglichen Situationen abzuholen und zu erreichen.

Wie diese Auflistung zeigt, können mit Lehrveranstaltungen einfach und schnell auf Notwendigkeiten reagiert und damit die drei untersuchten Themen abgedeckt werden. Lehrveranstaltungen zum „Demokratieverständnis“ und zur „Wissenschaftskommunikation“ gibt es an vielen Universitäten. Letztere durch ihren interdisziplinären Charakter für nahezu alle Studien. Dieser Umstand macht es einerseits einfach, diese Themen an ein breites Publikum von Studierenden zu bringen. Es birgt aber auch die Gefahr, dass durch die self-selection von Studierenden nur jener Teil erreicht wird, der diesen Themen ohnehin positiv gegenübersteht.

Lehrveranstaltungen zum Thema „Wissenschaftsverständnis“ verstehen sich meist im Sinne der Vermittlung einer Forschungsorientierung aus der Fachlogik heraus und weniger als breiter angelegte Veranstaltungen zur Diskussion über die Charakteristika, Möglichkeiten und Grenzen von Wissenschaft an sich. Diese Inhalte müssten vielleicht generell als Teil der Studieneingangs- und Orientierungsphase (schon auf Bachelorebene) gedacht werden und nicht zwangsläufig in eigens konzipierten Lehrveranstaltungen abgedeckt werden (mehr dazu in Kapitel 5).

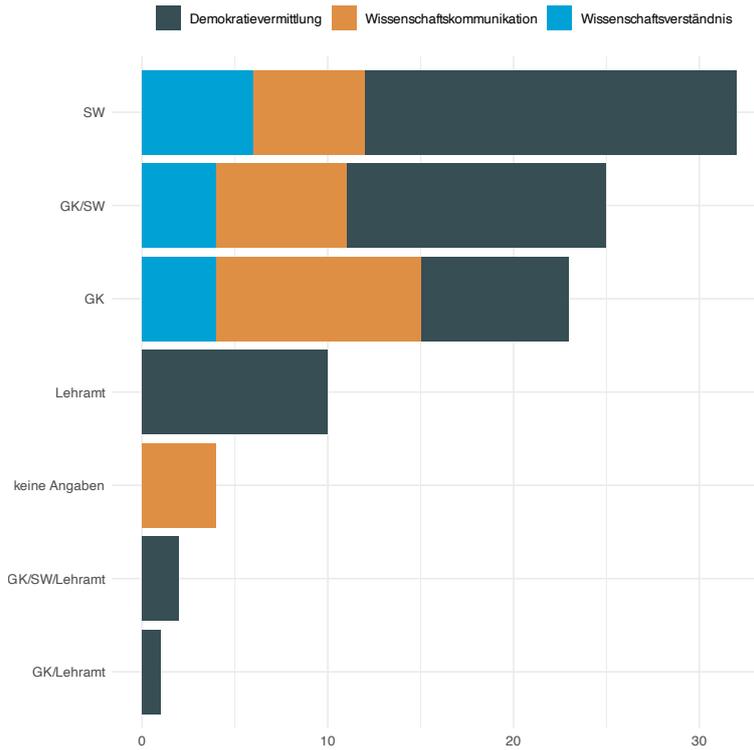


Abbildung 6: Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Fächergruppen

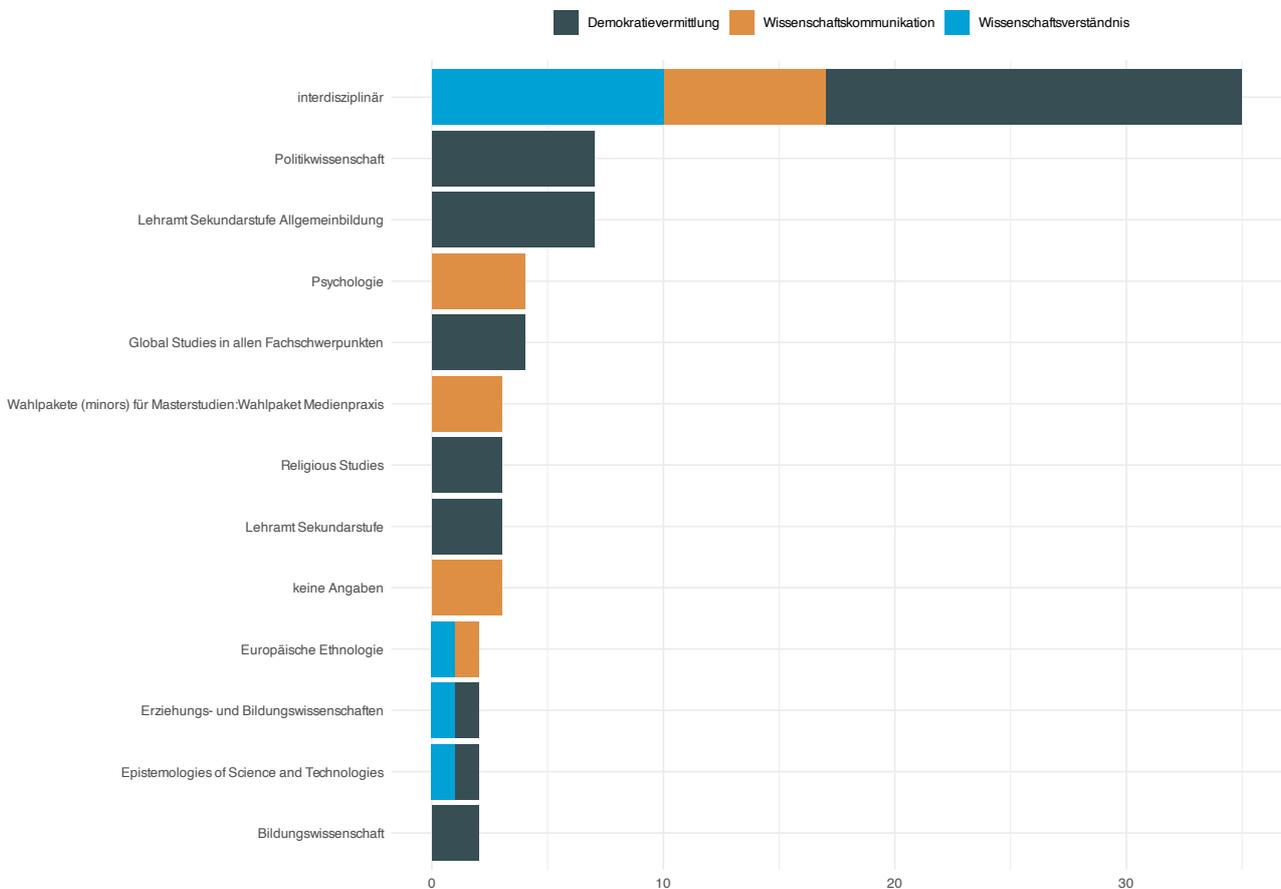


Abbildung 7: Verteilung der Kategorien in Lehrveranstaltungen nach Disziplinen (mindestens 2 Nennungen)

Tabelle 11: Wissenschaftsverständnis als feministische Wissenschaftskritik in Lehrveranstaltungen

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
aau	MA	SW / GK	Interdisziplinär	PF 8.1 Vom Geschlecht des Wissens. Grundlagen feministischer Wissenschaftskritik

### Inhalt

Die Studierenden lernen zentrale Begriffe, Konzepte und Theorien der feministischen Wissenschaftskritik und Geschlechterforschung kennen (Sexualität und Gender, Diversität und Intersektionalität, Feminismus und Androzentrismus, Queer Studies und Männlichkeitsforschung u.v.a.m.). Auf dieser Grundlage befähigen die Teilnehmenden sich selbst und einander dazu, die Inhalte ihres Studiums und zukünftiger Berufsfelder aus kritischer geschlechtersensibler Perspektive zu reflektieren und entsprechende Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Durch das konkrete Einüben verschiedener Textsorten und wissenschaftlicher Arbeitsweisen erweitern die Studierenden ihre kommunikativen Kompetenzen.

Personen, die im Rahmen des Seminars ihre Bachelor-Arbeit schreiben möchten, werden darin unterstützt, diesen Prozess strukturiert und fokussiert in Gang zu setzen und zeitnah abzuschließen.

Quelle: <https://campus.aau.at/studium/course/112304>

Tabelle 12: Lehrveranstaltung zur Demokratieerziehung im Lehramtsstudium

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	VU Demokratieerziehung in der Schule

### Inhalt

Die Teilnehmenden sollen grundlegende fachliche und methodisch-didaktische Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der politischen Bildung und schulischen Demokratieerziehung erwerben, und lernen, pädagogische Antinomien zu erkennen. Dadurch sollen sie befähigt werden, ein Bewusstsein für demokratische Werte und daraus erwachsende Rechte und Pflichten zu vermitteln, Schüler\*innen dazu zu ermutigen, sich mit den eigenen Werten auseinanderzusetzen, sich über gesellschaftliche Ereignisse zu informieren, Informationen und Informationsquellen zu analysieren und kritisch zu bewerten, Divergenzen und Kontroversen reflektiert zu beurteilen, und sie zu kritischem Denken, selbstständigem Urteilen und verantwortlichem Handeln zu veranlassen.

Quelle: [https://online.uni-salzburg.at/plus\\_online/ee/ui/ca2/app/desktop/#/slc.tm.cp/student/courses/650105?-\\$ctx=design=ca;lang=de&\\$scrollTo=toc\\_overview](https://online.uni-salzburg.at/plus_online/ee/ui/ca2/app/desktop/#/slc.tm.cp/student/courses/650105?-$ctx=design=ca;lang=de&$scrollTo=toc_overview)

Tabelle 13: Fachspezifische Lehrveranstaltung zu Politik und Demokratie

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
plus	MA	GK	Religious Studies	SE Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft II

### Inhalt

Erlernen einiger Merkmale der wichtigsten institutionellen Formen, die in modernen Staaten üblich sind, wie z. B. verschiedene Arten von Demokratien, Wahlsysteme, Legislative und Exekutive, sowie die wichtigsten Merkmale von Demokratien und Nicht-Demokratien. Entwicklung eines kritischen Bewusstseins für die Stärken und Schwächen dieser institutionellen Formen.

Quelle: [https://online.uni-salzburg.at/plus\\_online/ee/ui/ca2/app/desktop/#/slc.tm.cp/student/courses/653795?-\\$ctx=design=ca;lang=de&\\$scrollTo=toc\\_overview](https://online.uni-salzburg.at/plus_online/ee/ui/ca2/app/desktop/#/slc.tm.cp/student/courses/653795?-$ctx=design=ca;lang=de&$scrollTo=toc_overview)

Tabelle 14: Lehrveranstaltung zur Wissenschaftskommunikation gegenüber peers

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Modul
uibk	PhD	GK/SW	PhD Economics	Generische Kompetenzen für PhD- und Doktoratsstudien (VU Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren)

### Inhalt

Wissenschaftliche Texte zu schreiben und in hochqualitativen Forschungsmedien zu publizieren erfordert eine Reihe strategischer und angewandter Fähigkeiten, die für den Erfolg einer akademischen Karriere von essenzieller Bedeutung sind. Zu diesen Fähigkeiten zählen die Auswahl eines guten Forschungsgegenstands, die Auswahl des passenden methodologischen Ansatzes, die Durchführung der Studie, die schriftliche Darstellung der Resultate, die Publikation in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift und die Kommunikation der eigenen Ergebnisse innerhalb der wissenschaftlichen Community.

Diese Lehrveranstaltung versetzt die Teilnehmenden in die Lage, zu Beginn ihrer Karriere eine Forschungsstrategie zu formulieren, gute Forschungsfragen zu identifizieren, ein Forschungspapier zu strukturieren und zu verfassen, eine passende Fachzeitschrift auszuwählen und dort einzureichen, und erfolgreich mit den Herausgeber:innen, Gutachter:innen und anderen Mitgliedern der wissenschaftlichen Community zu kommunizieren. Diese Kompetenzen werden durch eine Mischung aus Vortrag, Gruppendiskussionen und aktiver Arbeit mit wissenschaftlichen Texten vermittelt. Die Erfahrung des Vortragenden als Autor, Gutachter und Herausgeber stellt den Erfolg der Lehrveranstaltung sicher.

Inhalt: Die Lehrveranstaltung umfasst die folgenden fünf Kapitel:

1. Forschungsstrategie
2. Forschungspapiere strukturieren und schreiben
3. Zeitschriftenauswahl und Einreichung

Quelle: [https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline\\_lv.details?sem\\_id\\_in=23W&lvnr\\_id\\_in=434950](https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline_lv.details?sem_id_in=23W&lvnr_id_in=434950)

Tabelle 15: Interdisziplinäre Lehrveranstaltung zur zielgruppenorientierten Wissenschaftskommunikation

<i>Universität</i>	<i>Studium</i>	<i>Fächergruppe</i>	<i>Fach</i>	<i>Modul</i>
uibk	PhD	GK/SW	interdisziplinär	Generische Kompetenzen für PhD- und Doktoratsstudien (VU Auf den Punkt gebracht: Wissenschaftskommunikation)

**Inhalt**

Der Dialog mit der Gesellschaft ist eine zentrale Aufgabe universitärer Einrichtungen und entsprechende Kompetenzen in Wissensvermittlung und Wissenschaftskommunikation von großer Bedeutung. In dieser Lehrveranstaltung lernen Studierende, wie wissenschaftliche Erkenntnisse und wissenschaftliche Arbeitsweisen einfach, verständlich und attraktiv erklärt und präsentiert werden können. Die Vermittlung von Wissen und Wissenschaft soll auf Basis unterschiedlicher Formate, wie z.B. die Erstellung populärwissenschaftlicher Artikel und Presseausendungen, Ausarbeitung von Vorträgen für die Öffentlichkeit, Interviewsituationen etc. erlernt und trainiert werden.

Quelle: [https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline\\_lv.details?sem\\_id\\_in=23W&lvnr\\_id\\_in=800951](https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline_lv.details?sem_id_in=23W&lvnr_id_in=800951)

Tabelle 16: Lehrveranstaltung zur Wissenschaftskommunikation in Badehosen

<i>Universität</i>	<i>Studium</i>	<i>Fächergruppe</i>	<i>Fach</i>	<i>Modul</i>
uibk	MA	GK/SW	interdisziplinär	AG Kann man mit der Popup University Klimawandel z.B. in einem öffentlichen Schwimmbad kommunizieren? Wissenschaftsvermittlung in Badehosen

**Inhalt**

Klimawandelkommunikation und -bildung, Wissenschaftsvermittlung, Workshopplanung und Gestaltung, spezielle Kommunikationsstrategien, public outreach.

Quelle: [https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline\\_lv.details?sem\\_id\\_in=23S&lvnr\\_id\\_in=800709](https://lfuonline.uibk.ac.at/public/lfuonline_lv.details?sem_id_in=23S&lvnr_id_in=800709)

### 4.3 Organisationseinheiten und besondere Einrichtungen

Neben der Untersuchung von Studienplänen und Lehrveranstaltungen wurde im Zuge dieser Pilotstudie auch nach Organisationseinheiten und Einrichtungen gesucht, die sich den Themen „Demokratieverständnis“ bzw. „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ widmen. Bevor diese Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden, müssen zwei Einschränkungen bei dieser Erhebung erwähnt werden. Erstens, die Suche nach diesen Einrichtungen erfolgte als klassische Websuche via Google bzw. über die Suchfunktionen der Universitäten. Es zeigte sich mit diesem Vorgehen schon, dass entsprechende Initiativen und Einrichtungen an den österreichischen Universitäten oft wenig strukturiert und in vielen Fällen nur zeitlich begrenzt bestehen. Deshalb wurden nur jene Einrichtungen in die Auswertung aufgenommen, die längerfristig Bestand haben. Forschungsprojekte wie zum Beispiel „Transformation durch Partizipation: Modellschulen für Demokratielernen und Friedensbildung“ (Transform4School)<sup>2</sup> oder das „Austrian Democracy Lab“ (ADL) der Donau-Uni Krems und der Universität Graz<sup>3</sup> wurden deshalb nicht aufgenommen, weil sie nicht permanent bzw. längerfristig institutionalisiert wurden.

Die zweite Einschränkung hat mit dem Umstand zu tun, dass mögliche Initiativen und Einrichtungen vielleicht (noch) gar nicht dokumentiert sind und damit nicht ohne eine Umfrage bei allen Universitäten lückenlos erhoben werden können (das wäre sicherlich eine der Aufgaben für eine vertiefende Studie zu diesem Thema). Der Autor kann als Dekan der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften aber über Entwicklungen an seiner Fakultät und Universität berichten, die an dieser Stelle aber nur exemplarischen Charakter haben und nicht den Eindruck erwecken sollen, als seien diese Entwicklungen einzigartig bzw. besonders hervorzuheben. Sie werden nur deshalb genannt, weil sie mögliche Entwicklungspotentiale widerspiegeln, die es an anderen Universitäten ebenso geben mag.

Zum Thema „Demokratieverständnis“ gibt es an den österreichischen Universitäten wenig bis kaum Einrichtungen, die sich mit dieser Thematik explizit auseinandersetzen (siehe Tabelle A3). Die vorhandenen Initiativen lassen sich einerseits in Schwerpunktsetzungen in der Forschung unterteilen oder in Einrichtungen, die sich der Förderung von Demokratie und Menschenrechten verschrieben haben. Schwerpunktsetzungen in der Forschung gibt es zum Beispiel an der Universität Salzburg, wo zu Fragen der Demokratie und Politik in Österreich geforscht wird und diese Ergebnisse auch bewusst in die Third Mission eingebaut werden. An der Universität Klagenfurt gibt es wiederum einen Schwerpunkt zum Wechselspiel von Wissenschaft und Demokratie. Beiden Schwerpunktsetzungen ist jedoch gemein, dass es ihnen hauptsächlich um die Erforschung dieser Themen und weniger um den Transfer in die Gesellschaft bzw. die Verbesserung des Demokratieverständnisses in breiten gesellschaftlichen Gruppen geht.

Dieser Aufgabe haben sich lediglich das „Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie“ der Universität Graz (UNI-ETC) und der „Civic Education Hub“ des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck verschrieben. Das UNI-ETC versteht sich als interdisziplinäres Zentrum für Menschenrechte und sieht seine Kernaufgaben neben der Forschung und Lehre auch und ganz besonders in der Wissensvermittlung (science to public). Beim „Civic Education Hub“ handelt es sich wiederum um eine Initiative an der Universität Innsbruck, die im neuen Entwicklungsplan (gültig ab 2025) als Third Mission Schwerpunktsetzung der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften festgeschrieben wurde. Ziel dieses Hubs ist die Koordinierung und Stärkung der politischen Bildung in Tirol und die Förderung des Demokratieverständnisses in der Gesellschaft. Als besonders muss dabei hervorgehoben werden, dass dieser Hub als eine

2. Siehe <https://www.aau.at/transform4school/>.

3. Siehe <https://www.austriandemocracylab.at/>.

Kooperation zwischen Wissenschaft (Institut für Politikwissenschaft) und Politik (Tiroler Landtag) angelegt ist. Er zielt daher auch auf ein breites Publikum ab und versucht Schulen, Lehrlinge, Vereine und Betriebe zu erreichen. Das Demokratieverständnis soll dort gestärkt werden, wo diese Gruppen und Menschen zu finden sind, also direkt in ihren Lebenswelten und vor Ort. Zudem bemüht sich der Hub, einen Ort der Begegnung zu schaffen und in Kooperation mit dem Tiroler Landtag im Zuge des Projekts „Demokratielandschaft“, Demokratie und Politik im Tiroler Landtag im wahrsten Sinne des Wortes angreifbar zu machen.

Solche und ähnliche Initiativen hätten sicher großes Potential, das Verständnis von Demokratie zu verbessern. Die Idee, einerseits die Kooperation zwischen Universitäten und der Politik in Form von Landtagen zu verstärken und andererseits Orte der Begegnung und des Austauschs zu schaffen, bzw. das Demokratieverständnis dort zu stärken, wo unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen sich bewegen, entspricht genau den Forderungen von Philipp-Müller, Lee und Petty (2022), stärker die Identitäten und Lebenswelten der Menschen bei der Wissensvermittlung zu berücksichtigen.

Ein größeres, teilweise besser strukturiertes und über mehrere Universitäten verteiltes Angebot an Einrichtungen gibt es im Bereich der *Wissenschaftskommunikation* (siehe Tabelle A4). Nahezu alle untersuchten Universitäten beteiligen sich am Programm „Kinderuniversitäten“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, das sich zum Ziel setzt, „Kindern und Jugendlichen aus ganz Österreich, Wissenschaft und Forschung erlebbar“<sup>4</sup> zu machen. Die beteiligten Universitäten haben dafür eigene Büros und Anlaufstellen eingerichtet und bieten über diese jährlich ein breites Angebot unterschiedlichster Vorlesungen, Workshops etc. an, um Kinder und Jugendliche zu begeistern. Besonders hervorzuheben sind in diesem Kontext die Kinderuni Wien, die Kinderuni Graz sowie die Kinderkunstuni. In allen diesen Fällen haben sich mehrere Universitäten und weitere Hochschulen der betreffenden Standorte zusammengetan, um ihre Angebote zu poolen, zu erweitern und öffentlichkeitswirksamer nach außen hin zu präsentieren. Damit vereinfachen sie es potentiell interessierten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, sich im Angebot besser zurechtzufinden und aus einer breiten Palette an spannenden Themen zu wählen. Diese Vorgehensweise macht Sinn und unterstreicht Mertons (1973) Argument, wonach Wissenschaft ein Gemeinschaftsunternehmen sei und nicht von Alleingängen profitiere. Es spricht vieles dafür, dass sich auch die anderen Universitätsstandorte an dieser Vorgehensweise orientieren und das know-how mehrerer Hochschulen vor Ort gemeinsam koordinieren und nach außen vermarkten sollten.

Neben den Kinderunis finden sich an den Universitäten Forschungsnetzwerke zur Wissenschaftskommunikation, wie zB die „Science Communication @ UNIVIE working group!“, Schwerpunkte wie „Wissenschaftspolitik und Wissenschaftskommunikation“ (Universität Innsbruck) oder das „Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung“ (Universität Klagenfurt). Der Fokus dieser Einrichtungen liegt aber mehr auf der Erforschung von Wissenschaftskommunikation; dem Zusammenhang von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit; oder der gesellschaftlichen Bedeutung von Hochschulen. Der Wissenstransfer in die Gesellschaft bzw. Unterstützung und Trainings für Forscher:innen und Lehrende spielen bei diesen Einrichtungen de facto keine wirkliche Rolle.

Dafür haben einige Universitäten mittlerweile begonnen, zentrale Anlaufstellen und Unterstützungseinheiten für Wissenschaftskommunikation aufzubauen. Diese Einrichtungen sind aber eher die Ausnahme als die Regel und in den meisten Fällen noch sehr im Aufbaustadium begriffen. Dazu zählt die Sammlung „WissKomm - Formate“ der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, die Tipps zur Wissenschaftskommunikation und die Potentiale unterschiedlicher Formate der Vermittlung für ihre Mitarbeiter:innen zur Verfügung stellt.

4. Mehr dazu siehe <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-und-%C3%96ffentlichkeit/-Kinderuniversitaeten.html>.

Mit „Wissen kommunizieren“ versucht die Universität Salzburg hingegen, alle Initiativen zur Third Mission zentral zu bündeln und nach außen zu kommunizieren.

Richtige Anlaufstellen zur Wissenschaftskommunikation und -vermittlung mit Tipps und Handreichungen sowie einem breiten Schulungsangebot bieten bisher nur die Universität Innsbruck und die Universität Wien, wobei bei diesen Anlaufstellen zwar ein Schulungsangebot angekündigt wird, de facto aber keines zu finden ist („Zur Zeit werden keine Workshops angeboten.“<sup>5</sup>).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es sowohl im Bereich der „Wissenschaftskommunikation“ und noch viel mehr im Bereich des „Demokratieverständnisses“ kaum Einrichtungen an den Universitäten gibt, die sich der Förderung dieser Themenbereiche verschreiben. Die Einrichtung eines Civic Education Hub an der Universität Innsbruck und in Kooperation mit dem Tiroler Landtag mag ein erster wichtiger Schritt zur Stärkung der Demokratiebildung sein, muss sich aber erst bewähren. Die zaghaften Versuche der Universitäten, Wissenschaftskommunikation stärker zu strukturieren und nach außen besser zu vermarkten, sind bis auf die Initiativen im Bereich der Kinderunis, sehr bescheiden. Zwar mögen Universitäten Schulungen zur Wissenschaftskommunikation in ihren internen Mitarbeiter:innen-Fortbildungsprogrammen anbieten. Solche Angebote sind aber bisher nicht Teil einer zentralen Anlauf- und Koordinationsstelle, die sich um die Wissenschaftskommunikation professionell kümmert. Eine solche Anlaufstelle müsste Wissenschaftler:innen dabei nicht nur aktiv unterstützen, Fähigkeiten zu erwerben und einzusetzen, um ihre Forschung zielgruppenadäquat weiterzugeben. Sie müsste diese Wissenschaftler:innen auch vor möglichen Angriffen aus unterschiedlichsten Richtungen schützen, wenn sie sich auf das Abenteuer „Wissenschaftskommunikation“ einlassen. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) versucht genau das mit dem Projekt „Science Care“<sup>6</sup> umzusetzen und sollte hier als Vorbild dienen.

## 5 Handlungsempfehlungen

Auf Grundlage der in Kapitel 4 dargestellten und diskutierten Ergebnisse, lassen sich in weiterer Folge neun Handlungsempfehlungen formulieren, die kurz- (Empfehlungen 1-3), mittel- (Empfehlungen 4-7) und langfristig (Empfehlungen 8 und 9) dabei helfen sollen, die Wissenschaftsvermittlung und das Demokratieverständnis in der hochschulischen Lehre zu stärken. Diese Empfehlungen sind nicht gänzlich neu, sondern auch in der einen oder anderen abgewandelten Form im Policy Brief *Impulse für einen Neustart der Wissenschaftskommunikation in Österreich* (Starkbaum, König und Taschwer 2022), der *Ursachenstudie* (Starkbaum u. a. 2023) oder dem uniko (2023) Positionspapier *#wissenschaftsvertrauen* zu finden. Die acht Empfehlungen sind in Maßnahmen und Akteur:innen unterteilt, die für die Umsetzung von zentraler Bedeutung sind (siehe Tabelle 17).

Zu den *ersten kurzfristig umsetzbaren Empfehlungen* zählt die Maßnahme, die Spielräume der bestehenden Curricula zu nutzen, um „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ stärker zu berücksichtigen. Das Thema Wissenschaftsverständnis eignet sich zB dafür, es in Einführungsveranstaltungen zum Studium (auch im Rahmen der Studieneingangs- und Orientierungsphase der Bachelorstudien) zu vermitteln. Wissenschaftskommunikation kann wiederum in jeder interaktiven Lehrveranstaltung (wie zB in Seminaren) geübt werden. Lehrende müssten hier nur neben der „klassischen“ Wissensüberprüfung in Form von Referaten und Abschlussarbeiten auch das Element Wissenschaftsvermittlung im Sinne der „science to public“ in den Unterricht einbauen. Zentrale Ansprechpartner für diese Maßnahme sind die Wissenschaftler:innen und

5. Siehe <https://transfer.univie.ac.at/wissenstransfer/public-engagement/wissenschaftskommunikation/workshops-trainings/>, Stand 09.12.2023.

6. Siehe dazu <https://www.oeaw.ac.at/oeaw/presse/science-care>.

Lehrenden selbst, die sich dieser Notwendigkeit bewusst werden und bereit sein müssen, sie in ihrem Regelunterricht auch umzusetzen. Darüber hinaus wäre es Aufgabe der Studienprogrammleitungen bei der Planung der Lehre darauf zu achten, dass diese Inhalte auch vermittelt werden bzw. dafür zu sorgen, dass das Bewusstsein der Lehrenden für diese Thematiken steigt.

*Zweitens* wäre es relativ einfach möglich, das (interdisziplinäre) Lehrangebot zur Wissenschaftskommunikation im Rahmen von freien Wahlfächern auszubauen. Dieses Angebot gibt es an vielen Universitäten bereits, könnte aber noch weiter ausgebaut und besser koordiniert werden. Hier sind sowohl die Studienprogrammleitungen als auch die Universitäten in Form der Rektorate hauptverantwortlich. Sie müssten einerseits für die Koordination sorgen und zweitens die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen, dass es dieses kurzfristige Lehrangebot überhaupt geben kann.

Um das Thema „Demokratieverständnis“ in der hochschulischen Lehre stärker zu berücksichtigen, wird *drittens* der Rückgriff auf das bereits bestehende Lehrangebot politikwissenschaftlicher Studiengänge bzw. auf Lehrveranstaltungen der politischen Bildung empfohlen. Hier liegt ein großes Potential teilweise ungenützt brach (nur die Universität Salzburg scheint diese Möglichkeit bewusst zu nutzen). Die Öffnung dieser Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge könnte das Angebot zur Verbesserung des Demokratieverständnisses erweitern. Die Herausforderungen bei dieser Maßnahme liegen einerseits darin, die Lehrenden zu überzeugen, sich nicht nur auf „ihre“ fach eigenen Studierenden zu konzentrieren, sondern ihre Lehrinhalte so zu vermitteln, dass auch fachfremde Studierende davon profitieren können. Auch die Studienprogrammleitungen hätten bei dieser Maßnahme einen erhöhten Koordinations- und Ressourcenbedarf, der aber bewältigbar erscheint.

Diese ersten drei Maßnahmen können sehr kurzfristig in Angriff genommen und umgesetzt werden. Das Problem dabei liegt aber darin, dass diese Maßnahmen vor allem jene Studierenden ansprechen, die diesen Thematiken ohnehin affin gegenüberstehen und daher dieses Angebot mit höherer Wahrscheinlichkeit nutzen, als jene, die diesen Thematiken gegenüber verschlossen oder zumindest uninteressiert sind. Daher braucht es auch Änderungen auf struktureller Ebene, die jedoch nur mittel- bis langfristig umsetzbar sind.

Zu einer der *mittelfristigen Empfehlungen* zählt daher *viertens* die (flächendeckende) Anpassung der Curricula, um „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ zum integralen Bestandteil der Studien zu machen. Dies kann auf zwei unterschiedliche Wege erfolgen, die sich beide nicht ausschließen, sondern bestenfalls sogar ergänzen. Einerseits könnten diese Thematiken im gesamten Curriculum besser berücksichtigt werden, wenn sie Teil des allgemeinen Qualifikationsprofils von Studien werden und damit in allen Modulen und Lehrveranstaltungen Berücksichtigung finden müssten.

Andererseits könnten in den Master- und Doktoratsstudien Module und Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftskommunikation verankert werden. Dies könnte über eigens geschaffene Module erfolgen oder über den Umweg der Anpassung bereits bestehender Module zum wissenschaftlichen Schreiben und Präsentieren, die in vielen Fällen bisher nur auf die Wissensvermittlung gegenüber einer peer-community und weniger auf den Wissenstransfer in die Gesellschaft ausgerichtet sind. Für diese Maßnahme braucht es ein enges Zusammenspiel zwischen den eigenständig agierenden Curriculumskommissionen (CuKos), den Senaten sowie den Rektoraten. Letztere müssten an ihren Universitäten dementsprechend einen Prozess der Bewusstseinsbildung für diese Themen starten und alle Stakeholder (von Wissenschaftler:innen und Lehrenden, über Studienprogrammleitungen sowie CuKos und Senate) von der zentralen Bedeutung dieser Maßnahmen überzeugen.

Eine solche Anpassung der Curricula sollte *fünftens* besonders für die Lehramtsstudien in Erwägung gezogen werden. Wie die Studie von Lauß und Schmid-Heher (2017) zeigt, sind die zukünftigen Lehrer:innen wichtige Multiplikator:innen, die maßgeblich dazu beitragen können, das Demokratie- und Wissenschaftsverständnis

an den Schulen zu verbessern. Dementsprechend sollten diese Themen auch stärker in den Lehrplänen Berücksichtigung finden. Und zwar sowohl in Form der allgemeinen Qualifikationsprofile, wo Demokratie- und Wissenschaftsverständnis bisher meist fehlen. Eine stärkere Berücksichtigung der Forschungspraxis und von Forschungsprozessen würde dazu beitragen, Wissenschaft bzw. die wissenschaftliche Methode auch im schulischen Unterricht mehr Raum zu geben (Starkbaum u. a. 2023, 275). Aber auch in Form eigener Pflichtmodule sollten diese Inhalte stärker berücksichtigt werden. Obwohl Demokratieverziehung als Wahlmodul bzw. das Thema „Demokratieverständnis“ in Form von Modulen zur politischen Bildung in den Lehramtsstudien bereits abgebildet ist, sollte dieses Thema als zentrale Querschnittsmaterie auch in Form eines Pflicht- und nicht eines Wahlmoduls angeboten werden. Bei diesem Punkt müssten neben den Curriculumkommissionen, den Senaten und Rektoraten, besonders das BM:BWF aktiv werden, und eine Änderung der Lehrpläne anregen.

Neben der Anpassung bereits bestehender Studienpläne wäre *sechstens* aber auch die Schaffung neuer, „kleiner“ Curricula in Form von Ergänzungsstudien (Wahlpakete bzw. minors) eine Maßnahme, die erfolgversprechend ist. Diese Ergänzungsstudien könnten mit bestehenden Studien (vor allem auf Masterniveau) frei kombiniert werden und sich sowohl dem Thema „Demokratieverständnis“ als auch „Wissenschaftskommunikation“ widmen. Auch hier ist, wie schon bei Empfehlung Nr. 4, eine enge Zusammenarbeit zwischen Studienprogrammleitungen, CuKos, Senaten und Rektoraten erforderlich.

Als letzte mittelfristig umzusetzende Empfehlung zählt *siebtens* die Entwicklung einer eigenen Strategie und besseren zentralen Koordination der Wissenschaftskommunikation an den einzelnen Universitäten. Solche Strategien bzw. zentralen Anlaufstellen sind bisher an den österreichischen Universitäten nicht oder zumindest nur sehr rudimentär und in Ansätzen zu finden. Es würde sich anbieten, solche Koordinations- bzw. Anlaufstellen bei den jeweiligen Büros und Services für Öffentlichkeitsarbeit anzusiedeln. Jedenfalls müsste die Kernaufgabe dieser Stellen neben der prinzipiellen Ausarbeitung einer Strategie für die Wissenschaftskommunikation, vor allem der Aufbau eines Aus- und Weiterbildungsangebotes für die Mitarbeiter:innen sein. Wissenschaftler:innen müssen überhaupt erst in die Lage versetzt werden, Wissenschaftskommunikation selbst betreiben zu können, bevor sie diese Fähigkeit in ihrer Lehre an Studierende weitergeben. Dabei wäre auch wichtig zu vermitteln, was Wissenschaftskommunikation im Kern überhaupt ausmacht, wo die Grenzen von Wissenschaft liegen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche Abgrenzung Wissenschaft gegenüber der Politik vornehmen muss, um ernst genommen zu werden. Wissenschaft muss politische Entscheidungsträger:innen informieren, darf deren Handeln jedoch nicht legitimieren (ÖAW und Leopoldina 2023).

Was jedenfalls noch im Zuge solcher Anlaufstellen zur Wissenschaftskommunikation mitaufgebaut werden sollte, ist ein System der „science care“ nach dem Vorbild der ÖAW<sup>7</sup>, das Wissenschaftler:innen in Schutz nimmt, sollten sie im Zuge ihrer Wissenschaftskommunikation Anfeindungen ausgesetzt werden und ihnen beim persönlichen Umgang mit diesen Anfeindungen zur Seite steht.

Ein solches System von „science care“ trägt *achtens mittel- bis längerfristig* aber auch dazu bei, Anreizsysteme zu schaffen, um Wissenschaftsvermittlung neben Forschung und Lehre zur weiteren zentralen Aufgabe von Wissenschaftler:innen zu machen. Wissenschaftskommunikation muss sich für die individuellen Karrieren lohnen und darf nicht als zusätzliche Belastung im „Forschungs- und Lehrbetrieb“ begriffen werden. Es muss das Bewusstsein greifen, dass exzellente Forschung sich nicht nur durch herausragende, qualitätsgesicherte und international sichtbare Publikationen und durch die Einwerbung kompetitiver Drittmittel auszeichnet. Auch die Fähigkeit, Forschungsergebnisse an unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zu vermitteln, gehört zum Kennzeichen exzellenter Forschung. Daher muss es die Aufgabe für Universitäten/Rektorate sein, den Wissen-

7. Siehe <https://www.oeaw.ac.at/news/oeaw-startet-anlaufstelle-fuer-angefeindete-wissenschaftlerinnen>.

stransfer in die Gesellschaft zu honorieren und ihn dementsprechend in die individuellen (und vielleicht auch institutsbezogenen) Evaluierungssysteme aufzunehmen (besonders beim wissenschaftlichen Nachwuchs, zB im Zuge von Qualifizierungsvereinbarungen).

Für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung bedeutet das aber wiederum, dass man gegenüber den Universitäten (vielleicht im Zuge der Leistungsvereinbarungen) diese Schritte konkret auch einfordern muss. Aber auch in Richtung Wissenschaftler:innen selbst, kann das Ministerium Anreize setzen. Analog zum „Ars Docendi“, dem Staatspreis für exzellente Lehre<sup>8</sup>, und nach dem Vorbild des „Communicator-Preis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)<sup>9</sup>, könnte in Kooperation mit dem Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) ein Staatspreis für Wissenschaftskommunikation ausgelobt werden. Das würde der Bedeutung dieses Themas sowohl unter Wissenschaftler:innen als auch in der breiten Öffentlichkeit und bei den Medien steigern.

Schlussendlich sollte *neuntens* darüber nachgedacht werden, längerfristig Orte und Möglichkeiten zur besseren Wissenschaftsvermittlung bzw. zur Stärkung des Demokratieverständnisses zu schaffen. Die österreichischen Universitäten sind hier mit Initiativen wie den pop-up Universitäten<sup>10</sup> oder dem Programm „Universität im Ort“<sup>11</sup> bereits aktiv und versuchen Wissenschaft zu den Menschen zu bringen und sie dort abzuholen, wo sie leben. Trotzdem sollten sich die Universitäten (vor allem auch im kollaborativen Sinne und Parallelstrukturen vermeidend) Gedanken machen, wie sie solche Orte im Sinne von „Science-Centers“ (Starkbaum, König und Taschwer 2022, 14) oder „Science Media Centers“ (uniko 2023) schaffen, um den Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und den Medien zu stärken. Damit Wissenschaft aber auch Demokratie für Menschen greifbarer und erlebbarer gemacht werden kann, sollte die Kooperation mit Unternehmen und Politik (vor allem Parlament und Landtage) gesucht werden. Auch bei dieser Maßnahme kommt dem BM:BWF eine Schlüsselrolle zu. Es müsste die Universitäten nicht nur dazu animieren, solche Initiativen gemeinschaftlich zu planen und zu realisieren, sondern auch die notwendigen Mittel im Bauprogramm dafür zusätzlich zur Verfügung zu stellen.

---

8. Siehe <https://gutelehre.at/ars-docendi>

9. Siehe [https://www.dfg.de/geoerderte\\_projekte/wissenschaftliche\\_preise/communicator-preis/](https://www.dfg.de/geoerderte_projekte/wissenschaftliche_preise/communicator-preis/)

10. Siehe zum Beispiel <https://www.uibk.ac.at/projects/pop-up-university/>

11. Siehe <https://www.uibk.ac.at/de/public-relations/wissenschaftsvermittlung/uni-unterwegs/uni-im-dorf/>

Tabelle 17: Neun Handlungsempfehlungen im Überblick

<i>Maßnahmen</i>	<i>Akteur:innen</i>
1. Stärkung von Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsverständnis in Lehrveranstaltungen; Nutzung der bestehenden Spielräume von Curricula	Wissenschaftler:innen/Lehrende; Studienprogrammleitungen
2. Schaffung eines eigenen (interdisziplinären) Lehrangebots zur Wissenschaftskommunikation im Kontext der Wahlfächer	Studienprogrammleitungen; Rektorate
3. Nutzung bzw. Öffnung bereits bestehender Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Politikwissenschaft bzw. politische Bildung für alle Disziplinen	Lehrende (Anpassung an unterschiedliche Studierende); Studienprogrammleitungen
4. Anpassung der Curricula und Integration von Inhalten zur Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsverständnis a. Anpassung des Qualifikationsprofils, um Inhalte in allen Lehrveranstaltungen vermitteln zu können b. Schaffung eigener Module/Lehrveranstaltungen	Curriculumskommissionen; Senate; Rektorate
5. Erweiterung der Curricula in den Lehramtsstudien mit Inhalten zum Demokratie- und Wissenschaftsverständnis a. Anpassung des Qualifikationsprofils, um Demokratie- und Wissenschaftsverständnis in allen Lehrveranstaltungen vermitteln zu können b. Schaffung eigener Pflichtmodule zum Thema Demokratieverständnis bzw. -erziehung	Curriculumskommissionen; Senate; Rektorate; BM:BWF
6. Schaffung eigener Ergänzungsstudien (Wahlpakete/minors) zu den Themen „Demokratieverständnis“ und „Wissenschaftskommunikation“	Studienprogrammleitungen; Curriculumskommissionen; Senate; Rektorate
7. Auf- und Ausbau zentraler Koordinationsstellen für Wissenschaftskommunikation an den Universitäten (inkl. Science Care)	Rektorate
8. Anreizsysteme für Wissenschaftler:innen und Universitäten stärken, um Wissenschaftskommunikation vermehrt zu berücksichtigen	Rektorate; BM:BWF; Forschungsförderungsgesellschaften (zB FWF)
9. Schaffung von Begegnungsräumen für Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung	Universitäten und Forschungseinrichtungen; BM:BWF; Parlament und Landtage; Unternehmen

## 6 Schlussbemerkungen

Inwiefern werden Kenntnisse von „Demokratieverständnis“, „Wissenschaftskommunikation“ und „Wissenschaftsverständnis“ in Curricula und Lehrveranstaltungen an österreichischen Universitäten vermittelt? Und inwiefern gibt es an diesen Universitäten Organisationseinheiten oder andere Einrichtungen, die sich explizit mit der Problematik von Demokratie- und Wissenschaftsvermittlung auseinandersetzen? Ziel dieser Pilotstudie war es, erste Antworten auf diese Fragen zu finden. Dazu wurden die Curricula der geistes- und kulturwissenschaftlichen und der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge sowie der Lehramtsstudien zusammen mit den Lehrveranstaltungen des aktuellen und letzten Sommersemesters inhaltsanalytisch und deskriptiv untersucht. Ergänzt wurde diese Auswertung durch eine Bestandsaufnahme und Analyse der Organisationseinheiten und Einrichtungen an diesen Universitäten, die sich explizit mit diesen Themen auseinandersetzen.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich Wissenschaftsvermittlung und Demokratieverständnis in der hochschulischen Lehre nur bedingt wiederfinden. Die Curricula der Master- und Doktoratsstudien bauen diese Themen erst ab Mitte der 2010er Jahre und meist in Form von Wahlfächern ein. Am besten ist das Angebot an Lehrveranstaltungen im Bereich der „Wissenschaftskommunikation“, die meist interdisziplinär angeboten werden. Aber auch hier zeigt sich, dass bereits bestehendes Potential ungenützt brach liegt oder generell zu wenig unternommen wird, um fächerübergreifend ein breites Angebot zu bieten. Dieses beschränkte Angebot und das fehlende Bewusstsein spiegeln sich auch in den kaum oder nur sehr rudimentär vorhandenen Einrichtungen an den Universitäten zur Förderung dieser Themen wider. Lobende Ausnahme bilden die „Kinderunis“, bei denen nahezu alle Universitäten ein breites, gut strukturiertes und nach außen hin sichtbares Angebot bieten. Einrichtungen zur Förderung des Demokratieverständnisses fehlen grundsätzlich. Anlaufstellen für die Wissenschaftsvermittlung sind nur in Ansätzen und unzureichend bei einigen Universitäten vorhanden.

Die in Kapitel 5 dargelegten Handlungsempfehlungen sind nur ein erster Schritt in Richtung einer Sensibilisierung und besseren Berücksichtigung dieser Themen in der hochschulischen Lehre. Es bräuchte jedenfalls noch eine weitere und breiter angelegte Studie, die nicht nur die Universitäten, sondern auch Fachhochschulen umfasst und alle Studiengänge berücksichtigt. Darüber hinaus bräuchte es einerseits Interviews mit Stakeholdern (Hochschulleitungen, inklusive Vertreter:innen von Senaten und Curriculumskommissionen) an den unterschiedlichen Hochschulen, wie sie zu dieser Thematik stehen und welche Herausforderungen sie bei der Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen sehen. Zu guter Letzt bräuchte es aber auch noch eine groß angelegte Umfrage unter allen Forschenden und Lehrenden an den österreichischen Hochschulen, welche Chancen und Herausforderungen sie bei der Wissenschaftsvermittlung und der Förderung des Demokratieverständnisses sehen und welchen Beitrag sie bereit wären unter welchen Bedingungen zu leisten.

## Literaturverzeichnis

- Achterberg, Peter, Willem de Koster und Jeroen van der Waal. 2015. „A science confidence gap: Education, trust in scientific methods, and trust in scientific institutions in the United States, 2014“. *Public Understanding of Science* 26 (6): 704–720. <https://doi.org/10.1177/0963662515617367>.
- Bauer, Henry H. 2006. „The Two-Edged Sword of Skepticism: Occam’s Razor and Occam’s Lobotomy“. *Journal of Scientific Exploration* 20 (3): 421–427.
- BM:BWF. 2023. *TruSD: 10-Punkte-Programm zur Stärkung des Vertrauens in Wissenschaft und Demokratie in Österreich*. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. [https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:761a8cf2-1b01-43d3-ad0b-e1ac63b84bc2/10Punkte\\_TrUSD\\_kurz\\_DE.pdf](https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:761a8cf2-1b01-43d3-ad0b-e1ac63b84bc2/10Punkte_TrUSD_kurz_DE.pdf).
- Bryman, Alan. 2012. *Social Research Methods*. 4th. Oxford: Oxford University Press.
- Directorate-General for Communication. 2021. *Eurobarometer 96.2: Defending Democracy, Empowering Citizens – Public Opinion at the Legislature’s Midpoint*. Brussels: European Commission. <https://europa.eu/eurobarometer/api/deliverable/download/file?deliverableId=80264>.
- Fahrenwald, Claudia. 2020. „Demokratie(lernen) beginnt in der Schule“. In *Kritisches Handbuch der österreichischen Demokratie*, herausgegeben von Reinhard Heinisch, 117–133. Wien: Böhlau Verlag.
- Generaldirektion Kommunikation. 2021. *Kenntnisse und Einstellungen der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu Wissenschaft und Technologie: Befragung April–Mai 2021*. Spezial-Eurobarometer 516. Brüssel: Europäische Kommission. <https://doi.org/10.2775/844093>.
- Lauß, Georg und Stefan Schmid-Heher. 2017. „Politische Bildung und demokratierelevante Einstellungsmuster von angehenden Lehrenden: Eine quantitative Studie“. *R&E-SOURCE*, 1–16. <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/350>.
- Merton, Robert K. 1973. „The Normative Structure of Science“. In *The Sociology of Science: Theoretical and Empirical Investigations*, herausgegeben von Norman W. Storer, 267–278. Chicago und London: The University of Chicago Press.
- Norris, Pippa. 2011. *Democratic Deficit: Critical Citizens Revisited*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/cbo9780511973383>.
- ÖAW. 2022. *Wissenschaftsbarometer Österreich 2022*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften. [https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2022/PDF/Wissenschaftsbarometer\\_Oesterreich\\_c\\_OeAW.pdf](https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2022/PDF/Wissenschaftsbarometer_Oesterreich_c_OeAW.pdf).
- . 2023. *Wissenschaftsbarometer Österreich 2023*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften. [https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/Wissenschaftsbarometer\\_2023.pdf](https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/Wissenschaftsbarometer_2023.pdf).
- ÖAW und Leopoldina. 2023. *Wiener Thesen zur wissenschaftsbasierten Beratung von Politik und Gesellschaft*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften. <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/NEWS/2023/pdf/Wiener-Thesen.pdf>.
- Osborne, Jonathan und Daniel Pimentel. 2022. „Science, misinformation, and the role of education“. *Science* 378 (6617): 246–248. <https://doi.org/10.1126/science.abq8093>.

- Philipp-Muller, Aviva, Spike W. S. Lee und Richard E. Petty. 2022. „Why are people antiscience, and what can we do about it?“ *Proceedings of the National Academy of Sciences* 119 (30). <https://doi.org/10.1073/pnas.2120755119>.
- SORA. 2022. *Multiple Krisen – Demokratie unter Druck: Erste Ergebnisse Demokratie Monitor 2022*. Wien: SORA Institute for Social Research / Consulting. [https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2022/11/2022\\_SORA\\_Presseunterlage\\_Demokratiemonitor.pdf](https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2022/11/2022_SORA_Presseunterlage_Demokratiemonitor.pdf).
- . 2023. *Demokratie in stürmischen Zeiten: Erste Ergebnisse Demokratie Monitor 2023*. Wien: SORA Institute for Social Research / Consulting. [https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2023/11/2023\\_SORA-Presseunterlage-DM-2023.pdf](https://www.demokratiemonitor.at/wp-content/uploads/2023/11/2023_SORA-Presseunterlage-DM-2023.pdf).
- Starkbaum, Johannes, Katrin Auel, Valentina Bobi, Simon Fuglsang, Peter Grand, Erich Griessler, Thomas König u. a. 2023. *Endbericht: Ursachenstudie zu Ambivalenzen und Skepsis in Österreich in Bezug auf Wissenschaft und Demokratie*. Wien: Institut für Hörere Studien. <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/6660/20/ihs-report-2023-starkbaum-ael-et-al-ursachenstudie-skepsis-wissenschaft-endbericht-v2.pdf>.
- Starkbaum, Johannes, Thomas König und Klaus Taschwer. 2022. *Starkbaum, Johannes and König, Thomas and Taschwer, Klaus*. Wien: Institut für Hörere Studien. <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/6082/2/ihs-policy-brief-2022-starkbaum-koenig-taschwer-impulse-neustart-wissenschaftskommunikation-oesterreich.pdf>.
- uniko. 2023. *wissenschaftsvertrauen: Positionen der uniko zum Diskurs über Vertrauen in Wissenschaft und Demokratie*. Wien: Österreichische Universitätenkonferenz. [https://uniko.ac.at/modules/download.php?key=30676\\_DE\\_O&f=1&jt=7906&cs=21CA](https://uniko.ac.at/modules/download.php?key=30676_DE_O&f=1&jt=7906&cs=21CA).
- Winterlin, Florian, Friederike Hendriks, Niels G. Mede, Rainer Bromme, Julia Metag und Mike S. Schäfer. 2022. „Predicting Public Trust in Science: The Role of Basic Orientations Toward Science, Perceived Trustworthiness of Scientists, and Experiences With Science“. *Frontiers in Communication* 6:1–13. <https://doi.org/10.3389/fcomm.2021.822757>.

## Anhang

Tabelle A1: Liste der untersuchten Curricula

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Jahr
aaU	MA	GK	Angewandte Kulturwissenschaft und Transkulturelle Studien	2022
aaU	MA	GK	Anglistik und Amerikanistik	2011
aaU	MA	GK	Cross Border Studies	2022
aaU	MA	GK	Germanistik	2015
aaU	MA	GK	Germanistik im interkulturellen Raum	2018
aaU	MA	GK	Geschichte	2011
aaU	MA	GK	Media and Convergence Management	2013
aaU	MA	GK	Medien Kommunikation und Kultur	2020
aaU	MA	GK	Philosophie	2010
aaU	MA	GK	Romanistik	2011
aaU	MA	GK	Visuelle Kultur	2018
aaU	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	2021
aaU	MA	SW	Betriebswirtschaft	2022
aaU	MA	SW	Diversitätspädagogik in Schule und Gesellschaft	2020
aaU	MA	SW	Erwachsenenbildung und berufliche Bildung	2020
aaU	MA	SW	Game Studies and Engineering	2023
aaU	MA	SW	Geographie und Regionalforschung Regionale Transformationen	2022
aaU	MA	SW	Information Management	2023
aaU	MA	SW	Information and Communications Engineering ICE	2022
aaU	MA	SW	International Management	2019
aaU	MA	SW	Management Economics and Data Science	2023
aaU	MA	SW	Psychologie	2012
aaU	MA	SW	Sozialpädagogik und soziale Inklusion	2020
aaU	MA	SW	Wirtschaft und Recht	2020
aaU	MA	SW	Wissenschaft Technik und Gesellschaft	2016
aaU	PhD	GK	Philosophie	2018
aaU	PhD	SW	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	2018
akbild	MA	GK	Critical Studies	2021
akbild	MA	Lehramt	Künstlerisches Lehramt	2021
akbild	PhD	GK	Doctor of Philosophy in Practice	2021
akbild	PhD	GK	Philosophie	2022
angewandte	MA	GK	Experimental Game Cultures	2020
angewandte	MA	GK	Kunst- und Kulturwissenschaft	2020
angewandte	MA	GK	Sprachkunst	2020

angewandte	MA	Lehramt	Lehramt	2018
angewandte	PhD	GK	Philosophie	2018
boku	PhD	SW	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	2020
donauuni	MA	GK	Bildwissenschaft	2021
donauuni	MA	GK	Cultural Data Studies	2021
donauuni	MA	GK	Media Arts Cultures	2021
donauuni	MA	GK	Medien Kunst Geschichte	2021
donauuni	MA	GK	Strategische Kommunikation und PR	2017
donauuni	MA	Lehramt	Waldorfpädagogik	2011
donauuni	MA	SW	Arbeits- und Personalrecht	2020
donauuni	MA	SW	Bank- und Kapitalmarktrecht im internationalen Kontext	2014
donauuni	MA	SW	Change Management	2017
donauuni	MA	SW	Collection Studies and Management	2022
donauuni	MA	SW	Communications MBA	2017
donauuni	MA	SW	Counter-Terrorism, Countering Violent Extremism (CVE) and Intelligence	2023
donauuni	MA	SW	Educational Leadership – Professionelles Schulmanagement	2021
donauuni	MA	SW	Europäisches und internationales Wirtschaftsrecht	2023
donauuni	MA	SW	Federalism and Minority Studies	2020
donauuni	MA	SW	Global Competences and Management	2019
donauuni	MA	SW	International Business Law	2021
donauuni	MA	SW	International Relations	2020
donauuni	MA	SW	Kommunikation und Management	2017
donauuni	MA	SW	MBA General Management	2023
donauuni	MA	SW	Management von Sozialeinrichtungen - Schwerpunkt Kinder- und Jugendeinrichtungen	2013
donauuni	MA	SW	Marketing Management & Digitalisierung	2019
donauuni	MA	SW	Master of Legal Studies - Vertiefung Europarecht	2020
donauuni	MA	SW	Migrations- und Integrationsmanagement	2018
donauuni	MA	SW	Politische Bildung	2021
donauuni	MA	SW	Professional MBA	2021
donauuni	MA	SW	Qualitätsjournalismus	2017
donauuni	MA	SW	Risikomanagement	2017
donauuni	MA	SW	Social Work	2016
donauuni	MA	SW	Strafrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Kriminologie	2013
donauuni	MA	SW	Wirtschafts- und Organisationspsychologie	2017
donauuni	PhD	SW	Migration Studies	2015
jku	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung Entwicklungsverbund „Cluster Mitte“	2020
jku	MA	SW	Comparative Social and Policy Welfare	2021

jku	MA	SW	Digital Business Management	2022
jku	MA	SW	Digital Society	2022
jku	MA	SW	Economic and Business Analytics	2023
jku	MA	SW	Economics (Economic Policy Analysis)	2023
jku	MA	SW	Executive MBA Management and Leadership	2023
jku	MA	SW	Finance and Accounting	2021
jku	MA	SW	General Management	2022
jku	MA	SW	General Management	2022
jku	MA	SW	Global Business	2021
jku	MA	SW	Global Business	2021
jku	MA	SW	Global Business	2023
jku	MA	SW	Global Executive MBA	2023
jku	MA	SW	Leading Innovative Organizations	2022
jku	MA	SW	Management	2023
jku	MA	SW	Management in Chemical Technologies	2023
jku	MA	SW	Management in Polymer Technologies	2023
jku	MA	SW	Politische Bildung	2023
jku	MA	SW	Psychologie (Schwerpunkt Technologie und Wirtschaft)	2023
jku	MA	SW	Recht und Wirtschaft für TechnikerInnen	2021
jku	MA	SW	Sozialwirtschaft	2023
jku	MA	SW	Soziologie	2023
jku	MA	SW	Statistics	2023
jku	MA	SW	Wirtschaftsinformatik	2023
jku	PhD	GK	Education	2023
jku	PhD	GK	Geistes-und Kulturwissenschaften	2021
jku	PhD	SW	Economics and Statistics	2021
jku	PhD	SW	Sozial-und Wirtschaftswissenschaften	2021
kunstunilin	MA	GK	Interface Cultures	2005
kunstunilin	MA	GK	Medienkultur-und Kunsttheorien	2010
kunstunilin	MA	GK	zeitbasierte Medien	2005
kunstunilin	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung Entwicklungsverbund „Cluster Mitte“	2021
kunstunilin	PhD	GK	PhD-Studium an der Kunstuniversität Linz	2021
moz	MA	Lehramt	Sekundarstufe (Allgemeinbildung) Entwicklungsverbund Cluster Mitte	2021
moz	MA	Lehramt	Sekundarstufe (Allgemeinbildung) gemeinsames Studium Tirol Vorarlberg Salzburg	2021
moz	PhD	GK	Wissenschaft und Kunst	2022
moz	PhD	GK	Wissenschaftliches Doktoratsstudium	2016
plus	MA	GK	Antike Kulturen und Archäologien	2019
plus	MA	GK	Germanistik	2016

plus	MA	GK	Geschichte	2016
plus	MA	GK	Jüdische Kulturgeschichte	2016
plus	MA	GK	Kommunikationswissenschaft	2017
plus	MA	GK	Kunstgeschichte	2016
plus	MA	GK	Literatur- und Kulturwissenschaft	2016
plus	MA	GK	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	2016
plus	MA	GK	Philosophy	2020
plus	MA	GK	Religious Studies	2016
plus	MA	GK	Sprache-Wirtschaft-Kultur	2022
plus	MA	GK	Sprachwissenschaft	2018
plus	MA	Lehramt	Katholische Religionspädagogik	2020
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe	2021
plus	MA	SW	Digital Communication Leadership	2020
plus	MA	SW	Erziehungswissenschaft	2016
plus	MA	SW	European Union Studies	2023
plus	MA	SW	Political Science	2016
plus	MA	SW	Political Science - Integration and Governance	2017
plus	MA	SW	Psychologie	2023
plus	MA	SW	Recht und Wirtschaft	2023
plus	MA	SW	Soziologie	2017
plus	MA	SW	Sport-Management-Medien	2018
plus	MA	SW	Wirtschaftswissenschaften	2020
plus	PhD	GK	Gesellschaftswissenschaften	2022
plus	PhD	GK	Katholische Theologie	2017
plus	PhD	GK	Kulturwissenschaften	2022
plus	PhD	GK	Philosophie	2017
plus	PhD	GK	Philosophie in Religious Studies	2017
plus	PhD	GK	Wissenschaft und Kunst	2022
plus	PhD	Lehramt	Pädagoginnenbildung	2023
plus	PhD	SW	Rechtswissenschaften	2023
plus	PhD	SW	Wirtschaftswissenschaften	2021
tugraz	MA	SW	Computational Social Systems	2021
tugraz	MA	SW	Elektrotechnik-Wirtschaft	2021
tugraz	MA	SW	Production Science and Management	2022
tugraz	MA	SW	Software Engineering and Management	2022
tugraz	MA	SW	Wirtschaftsingenieurwesen-Bauwesen	2016
tugraz	MA	SW	Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau	2022
uibk	MA	GK	Anglistik und Amerikanistik	2019
uibk	MA	GK	Antike Welten	2022
uibk	MA	GK	Archäologien	2022
uibk	MA	GK	Erziehungs- und Bildungswissenschaften	2022

uibk	MA	GK	Europäische Ethnologie	2019
uibk	MA	GK	Gender- Kultur- und Sozialer Wandel	2021
uibk	MA	GK	Germanistik	2019
uibk	MA	GK	Geschichte	2021
uibk	MA	GK	Kunstwissenschaft	2019
uibk	MA	GK	Medien	2019
uibk	MA	GK	Musikwissenschaft	2021
uibk	MA	GK	Peace and Conflict Studies	2022
uibk	MA	GK	Philosophie	2023
uibk	MA	GK	Romanistik	2019
uibk	MA	GK	Slawistik	2019
uibk	MA	GK	Sprachliche und literarische Varietäten	2016
uibk	MA	GK	Sprachwissenschaft	2019
uibk	MA	GK	Translationswissenschaft	2020
uibk	MA	GK	Vergleichende Literaturwissenschaft	2019
uibk	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	2021
uibk	MA	Lehramt	katholische Religionspädagogik	2021
uibk	MA	SW	Accounting Auditing and Taxation	2022
uibk	MA	SW	Banking and Finance	2019
uibk	MA	SW	Experimental and Empirical Economics	2022
uibk	MA	SW	Marketing und Branding	2021
uibk	MA	SW	Media Society and Communication	2023
uibk	MA	SW	Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	2022
uibk	MA	SW	Organization Studies	2023
uibk	MA	SW	Politikwissenschaft	2019
uibk	MA	SW	Soziologie	2020
uibk	MA	SW	Strategisches Management und Innovation	2021
uibk	MA	SW	Wirtschaftspädagogik	2019
uibk	MA	SW	Wirtschaftsinformatik	2019
uibk	MA	SW	Psychologie	2019
uibk	PhD	GK	Education	2022
uibk	PhD	GK	Erziehungs- und Bildungswissenschaften	2019
uibk	PhD	GK	Literatur- und Kulturwissenschaft	2014
uibk	PhD	GK	Philosophie	2023
uibk	PhD	GK	Sprach- und Medienwissenschaften	2014
uibk	PhD	SW	Economics and Statistics	2021
uibk	PhD	SW	Management	2015
uibk	PhD	SW	Politikwissenschaft	2019
uibk	PhD	SW	Psychologie	2016
uibk	PhD	SW	Soziologie	2014
unigraz	MA	GK	Alte Geschichte und Altertumskunde	2011
unigraz	MA	GK	Anglistik und Amerikanistik	2023

unigraz	MA	GK	Archäologie	2017
unigraz	MA	GK	Digitale Geisteswissenschaften	2021
unigraz	MA	GK	Elementarpädagogik	2022
unigraz	MA	GK	English and American Studies	2019
unigraz	MA	GK	European Studies	2023
unigraz	MA	GK	Europäische Ethnologie	2017
unigraz	MA	GK	Germanistik	2020
unigraz	MA	GK	Geschichte Jüdischer Kulturen	2019
unigraz	MA	GK	Geschichtswissenschaften	2018
unigraz	MA	GK	Klassische Philologie	2020
unigraz	MA	GK	Konferenzdolmetschen	2017
unigraz	MA	GK	Kunstgeschichte	2017
unigraz	MA	GK	Musikologie	2017
unigraz	MA	GK	Philosophie	2017
unigraz	MA	GK	Philosophie der Politik, Ökonomie und des Rechts	2019
unigraz	MA	GK	Romanistik	2017
unigraz	MA	GK	Slawistische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft	2021
unigraz	MA	GK	Southeast European Studies	2020
unigraz	MA	GK	Sozialpädagogik	2023
unigraz	MA	GK	Sprachwissenschaft	2017
unigraz	MA	GK	Translation	
unigraz	MA	GK	Übersetzen	2017
unigraz	MA	GK	Übersetzen und Dialogdolmetschen	2017
unigraz	MA	GK	Inclusive Education	2021
unigraz	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	2021
unigraz	MA	SW	Betriebswirtschaft	2020
unigraz	MA	SW	Circular Economy	2019
unigraz	MA	SW	Computational Social Systems	2021
unigraz	MA	SW	Environmental Systems Science/Economics	2023
unigraz	MA	SW	Environmental Systems Science/Sustainability and Innovaton Managment	2020
unigraz	MA	SW	Global Studies- Fachschwerpunkt Recht und Politik	2022
unigraz	MA	SW	Global Studies- Fachschwerpunkt Wirtschaft und Umwelt	2022
unigraz	MA	SW	Kultursoziologie	2019
unigraz	MA	SW	Management and Information Science	2018
unigraz	MA	SW	Politische und Empirische Ökonomik	2020
unigraz	MA	SW	Psychologie	2019
unigraz	MA	SW	Soziologie	2010
unigraz	MA	SW	Sustainable Development	2020
unigraz	MA	SW	Wirtschaftspädagogik	2020

unigraz	MA	SW/GK	Global Studies- Fachschwerpunkt Gesellschaft und Kultur	2022
unigraz	PhD	GK	Antike und Moderne im europäischen Kontext	2023
unigraz	PhD	GK	Philosophie	2017
unigraz	PhD	GK	geisteswissenschaftlich	2016
unigraz	PhD	GK/SW	interdisziplinär	2023
unigraz	PhD	SW	Sozial-und Wirtschaftswissenschaften	2021
unileoben	MA	SW	Industrial Management and Business Administration	2023
unileoben	MA	SW	Industrielogistik	2023
unileoben	MA	SW	Responsible Consumption and Production	2023
unileoben	MA	SW	Safety and Disaster Management	2023
univie	MA	GK	Aegyptologie	2019
univie	MA	GK	Afrikawissenschaften	2016
univie	MA	GK	Allgemeine Linguistik Grammatiktheorie und kognitive Sprachwissenschaft	2008
univie	MA	GK	Alte Geschichte Altertumskunde	2019
univie	MA	GK	Altorientalische Philologie und Orientalische Archäologie	2008
univie	MA	GK	Angewandte Linguistik	2008
univie	MA	GK	Anglophone Literatures and Cultures	2020
univie	MA	GK	Arabische Welt	2022
univie	MA	GK	Austrian Studies Cultures Literatures Languages	2010
univie	MA	GK	Byzantinistik und Neograezistik	2019
univie	MA	GK	Creole Cultural Differences and Transnational Processes	2008
univie	MA	GK	Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	2017
univie	MA	GK	Deutsche Philologie	2008
univie	MA	GK	Digital Humanities	2020
univie	MA	GK	English Language and Linguistics	2015
univie	MA	GK	Epistemologies of Science and Technologies	2022
univie	MA	GK	Europäische Ethnologie	2019
univie	MA	GK	Evangelische Fachtheologie	2014
univie	MA	GK	Geschichte	2019
univie	MA	GK	Globalgeschichte und Globalstudies	2019
univie	MA	GK	Hungarologie Finno-Ugristik	2020
univie	MA	GK	Indogermanistik und historische Sprachwissenschaft	2012
univie	MA	GK	Interdisziplinäre Ethik	2016
univie	MA	GK	Interdisziplinäre Osteuropastudien	2019
univie	MA	GK	Japanologie	2018
univie	MA	GK	Judaistik	2019

univie	MA	GK	Klassische Archaeologie	2019
univie	MA	GK	Klassische Philologie	2016
univie	MA	GK	Koreanologie	2008
univie	MA	GK	Kultur und Gesellschaft des modernen Suedasien	2015
univie	MA	GK	Kunstgeschichte	2008
univie	MA	GK	Multilingual Technologies	2022
univie	MA	GK	Philosophie	2012
univie	MA	GK	Philosophy and Economics	2019
univie	MA	GK	Religionswissenschaft	2008
univie	MA	GK	Romanistik	2017
univie	MA	GK	Sinologie	2007
univie	MA	GK	Skandinavistik	2016
univie	MA	GK	Slawistik	2015
univie	MA	GK	Theater Film Medienwissenschaft	2016
univie	MA	GK	Theologische Spezialisierung	2015
univie	MA	GK	Tibetologie und Buddhismuskunde	2013
univie	MA	GK	Turkologie	2020
univie	MA	GK	Zeitgeschichte und Medien	2019
univie	MA	Lehramt	Islamische Religionspaedagogik	2012
univie	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung im Ver- bund Nord-Ost	2017
univie	MA	Lehramt	Religionspaedagogik	2017
univie	MA	SW	Applied Economics	2020
univie	MA	SW	Banking and Finance	2016
univie	MA	SW	Betriebswirtschaft	2016
univie	MA	SW	Bildungswissenschaft	2007
univie	MA	SW	Business Analytics	2020
univie	MA	SW	Communication Science	2015
univie	MA	SW	Digital Humanities	2020
univie	MA	SW	East Asian Economy and Society	2008
univie	MA	SW	Gender Studies	2020
univie	MA	SW	Geography Global Change Sustainability	2021
univie	MA	SW	Global Demography	2021
univie	MA	SW	Internationale Betriebswirtschaft	2016
univie	MA	SW	Internationale Entwicklung	2012
univie	MA	SW	Internationale Rechtswissenschaften	2021
univie	MA	SW	Kultur und Sozialanthropologie	2023
univie	MA	SW	Philosophy and Economics	2019
univie	MA	SW	Politikwissenschaft	2007
univie	MA	SW	Psychologie	2017
univie	MA	SW	Publizistik und Kommunikationswissenschaft	2017
univie	MA	SW	Research in Economic and Finance	2020

univie	MA	SW	Science Technology Society	2012
univie	MA	SW	Soziologie	2014
univie	MA	SW	Sprachen und Kulturen Suedasien	2013
univie	MA	SW	Urban Studies	2019
univie	MA	SW	Wirtschaftsinformatik	2016
univie	MA	SW	Wirtschaftsrecht	2019
univie	PhD	GK	Geistes Kulturwissenschaften Philosophie Bildungs- wissenschaft	2009
univie	PhD	SW	Sozialwissenschaften	2009
univie	PhD	SW	Wirtschaftswissenschaften	2009
wuwien	MA	Lehramt	Wirtschaftspädagogik	2015
wuwien	MA	SW	Export- und Internationalisierungsmanagement	2017
wuwien	MA	SW	Management	2023
wuwien	MA	SW	Sozioökonomie	2022
wuwien	MA	SW	Wirtschaftsrecht	2021
wuwien	PhD	SW	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	2022
wuwien	PhD	SW	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2012
wuwien	PhD	SW	Wirtschaftsrecht	2022

---

Tabelle A2: Liste der untersuchten Lehrveranstaltungen

Universität	Studium	Fächergruppe	Fach	Semester	Modul
aaU	MA	GK	Angewandte Kulturwissenschaft und Transkulturelle Studien interdisziplinär	WS 23/24	Wissenschaftskommunikation
aaU	MA	GK/SW		SS23	PF 8.1 Vom Geschlecht des Wissens. Grundlagen feministischer Wissenschaftskritik
aaU	MA	SW	Wissenschaft Technik und Gesellschaft	WS 23/24	Wissenschaftskommunikation / Technikkommunikation: Talking Science
aaU	MA	GK/Lehramt	interdisziplinär	WS 23/24	Demokratie im politischen Denken der Antike
aaU	MA / PhD	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/24	Einführung: Demokratie, Macht, Politik: Wissen & Demokratie: Zwischen Expert*innenurteil und alternativen Fakten
jku	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	SS 2023	Wahlmodul BW M 3.4: Demokratieverziehung in der Schule; UE: Projekt Demokratieverziehung
jku	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	SS 2023	Wahlmodul BW M 3.4: Demokratieverziehung in der Schule; VU: Demokratieverziehung in der Schule
jku	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 23/24	Wahlmodul BW M 3.4: Demokratieverziehung in der Schule; VU: Demokratieverziehung in der Schule

jku	MA	SW	Sozialwirtschaft	WS 23/24	VU Demokratie und Gesellschaft
jku	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 23/24	Wahlmodul BW M 3.4: Demokratieverziehung in der Schule; UE : Projekt Demokratieverziehung
plus	MA	GK	Geschichte	SS 23	SE Migration in Europa nach 1945
plus	MA	GK	Literatur- und Kulturwissenschaft	SS 23	SE Dino, Dodo, Gegenwart – Aussterben in Kunst, Wissenschaft und Wissenschaftskommunikation
plus	MA	GK	Philosophy	SS 23	SE Politische Philosophie: Wahlen und rationale Entscheidung
plus	MA	GK	Religious Studies	SS 23/ WS 23/ 24	SE Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft II
plus	MA	GK	Religious Studies	WS 23/ 24	PS Introduction to the Politics of the European Union II
plus	MA	GK	interdisziplinär	WS 23/ 24	VO Einführung in die Österreichische Politik I
plus	MA	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/ 24	VU Kunst und Kultur für alle: Kulturvermittlung heute
plus	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 23	PS Basic Texts: Democracy and Legitimacy
plus	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 23	SE Democratization
plus	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 23/ WS 23/24	VO Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft I
plus	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 23	VO Nachhaltigkeit und Naturschutz

plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe	SS 23	UE Projekt Demokratieerziehung
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe	SS 23	SE Schulpraktische Studien (Gr.B.)
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe	SS 23	SE Schulpraktische Studien (Gr.C.)
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	SS 23 / WS 23/ 24	VU Demokratieerziehung in der Schule
plus	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 23/ 24	UE Projekt Demokratieerziehung
plus	MA	SW	Erziehungswissenschaft	WS 23/ 24	UV Candle Culture
plus	MA	SW	European Union Studies	WS 23/ 24	PS Introduction to the Politics of the European Union II
plus	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/ 24	PS Basic Texts: Comparative Politics
plus	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/ 24	SE Campaigns and Elections
plus	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/ 24	SE Einführung in die Populismusforschung - Themen und Perspektiven
plus	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/ 24	SE Parties, Voters and Elections
plus	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/ 24	SE Theories on public opinion and electoral behavior
plus	MA	SW	Religious Studies	WS 23/ 24	PS Basic Texts: Comparative Politics
plus	PhD	GK/SW	interdisziplinär	SS 23	KO Wissenschaftsjournalismus: Wie vermittele ich einem breiteren Publikum meine wissenschaftlichen Themen?

plus	PhD	SW	Gesellschaftswissenschaften	WS 23/ 24	PS Basic Texts: Comparative Politics
plus	PhD	SW	Rechtswissenschaften	SS 23	SE Dissertantenseminar aus Römischem Recht
uibk	MA	GK	Europäische Ethnologie	WS 23/24	Pflichtmodul 3: Modernisierung und Medialität (SE Modernisierung und Medialität: Dimensionierung und Medialität: Dimensionen des Medienverzichts)
uibk	MA	GK	Germanistik	WS 23/24	Pflichtmodul 4: Formen der wissenschaftlichen Kommunikation (VU mündliche Wissenschaftskommunikation)
uibk	MA	GK	Medien	WS 23/24	Pflichtmodul 3: Medienpraxis (VU Medienwissenschaft und Medienpraxis)
uibk	MA	GK	Wahlpakete (minors) für Masterstudien:Wahlpaket Deutsche Sprache und Literatur	WS23/24	Pflichtmodul 1:Formen der wissenschaftlichen Kommunikation (VU mündliche Wissenschaftskommunikation)
uibk	MA	GK	Wahlpakete (minors) für Masterstudien:Wahlpaket Medienpraxis	WS 23/24	Pflichtmodul 3:Medienpraktische Vertiefung (VU Schreiben für die Medienpraxis und Kommunikationstraining)-> diese VU wurde 2x angeboten, einmal wöchentlich und einmal geblockt

uibk	MA	GK	Wahlpakete (minors) Masterstudien:Wahlpaket Medienpraxis	für WS 23/24	Pflichtmodul 3:Medienpraktische Vertiefung (VU Aktuelle Entwicklungen in der Medienpraxis:)
uibk	MA	GK	Wahlpakete (minors) Masterstudien:Wahlpaket Medienpraxis	für SS 2023	Pflichtmodul 3: Medienpraktische Vertiefung (VU Schreiben für die Medienpraxis und Kommunikationstraining )
uibk	MA	GK	Wahlpakete (minors) Masterstudien:Wahlpaket Medienwissenschaft interdisziplinär	für WS 23/24	Pflichtmodul 3: Aspekte der Medienpraxis (VU Medienwissenschaft und Medienpraxis (Gr. A)
uibk	MA	GK	interdisziplinär	SS 2023	SE Vertiefung in spanischer Literatur- und Kulturwissenschaft
uibk	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	Interdisziplinäre und Außerfachliche Kompetenzen für Masterstudien (VU Schreiben für die Medienpraxis und Kommunikationstraining)
uibk	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	AG Kann man mit der Populär University Klimawandel z.B. in einem öffentlichen Schwimmbad kommunizieren? Wissenschaftsvermittlung in Badehosen
uibk	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	Interdisziplinäre und Außerfachliche Kompetenzen für Masterstudien (UE Filmwerkstatt: Diversität im Film)

uibk	MA	Lehramt	Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 23/24	Pflichtmodul 1: Fachwissenschaftliche Vertiefung
uibk	MA	SW	Erziehungs- und Bildungswissenschaften	WS 23/24	Wahlmodul 1.2: Methoden: Soziale und inklusive Pädagogik (SE Forschungswerkstatt zu Ungleichheit, Inklusion und Kindheit: Subjektivierungsforschung und Demokratie)
uibk	MA	SW	Erziehungs- und Bildungswissenschaften	SS 2023	Wahlmodul 1.2: Methoden: Soziale und inklusive Pädagogik (SE Forschungsseminar Methoden der Ungleichheits-, Inklusions- und Kindheitsforschung: Zur Verknüpfung machtanalytischer und subjektorientierter Perspektiven in der empirischen Subjektivierungsforschung)
uibk	MA	SW	Media Society and Communication	WS 23/24	Pflichtmodul 1: Vertiefende Theorie (VO Digitale Demokratie und Gesellschaft)
uibk	MA	SW	Psychologie	SS 2023	Modul 5: Grundlagenforschung (SE Seminar zu speziellen Problemen der psychologischen Grundlagenforschung: Cyberpsychologie & das Gehirn)

uibk	MA	SW	Psychologie	SS 2023	Modul 3: Neue Entwicklungen in der psychologischen Grundlagenforschung II (SE Neue Entwicklungen in der psychologischen Grundlagenforschung II)
uibk	MA	SW	Psychologie	WS 23/24	Modul 3: Neue Entwicklungen in der psychologischen Grundlagenforschung II (SE Neue Entwicklungen in der psychologischen Grundlagenforschung II)
uibk	MA	SW	interdisziplinär	SS 2023	VO Aktuelle Organisationsforschung
uibk	MA	SW	interdisziplinär	SS 2023	SE: Vertiefung aktueller Organisationsforschung
uibk	MA	SW	interdisziplinär	WS 23/24	SE Behavioral Finance
uibk	PhD	GK/SW	PhD Economics	WS 23/24	Generische Kompetenzen für PhD- und Doktoratsstudien (VU Wissenschaftliches Schreiben und Publizieren)
uibk	PhD	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/24	Generische Kompetenzen für PhD- und Doktoratsstudien (VU Auf den Punkt gebracht: Wissenschaftskommunikation)
uibk	PhD	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/24	Generische Kompetenzen für PhD- und Doktoratsstudien (SE Geschlechterverhältnisse in der Wissenschaft)

unigras	MA	GK	Europäische Ethnologie	WS 23/24	VU Entwicklung und zentrale Themen der Geschlechterforschung
unigras	MA	GK/SW	Global Studies in allen Fachschwerpunkten	WS 23/24	VU Grundlagen der Politischen Bildung
unigras	MA	GK/SW	Global Studies in allen Fachschwerpunkten	SS 2023	VU Grundlagen der Politischen Bildung
unigras	MA	GK/SW	Global Studies in allen Fachschwerpunkten	WS 23/24	KS Partizipation – Demokratie – Bildung (Aktuelle Herausforderungen und Handlungsperspektiven für die Demokratie)
unigras	MA	GK/SW	Global Studies in allen Fachschwerpunkten	WS 23/24	KS Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Menschenrechte - Grundvoraussetzungen einer demokratischen Dialogkultur
unigras	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	SE Young Genders
unigras	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	KS: V-Blogs: Wie kommuniziere ich Wissenschaft?
unigras	MA	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/24	VU:Entwicklung und zentrale Themen der Geschlechterforschung
unigras	MA	GK/SW	interdisziplinär	WS 23/24	Einführung in die Politische Philosophie II
unigras	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 2023	Einführung in die Politische Philosophie II



univie	MA	GK/SW	interdisziplinär	SS 23	SE M9: Osteuropastudien
univie	MA	GK/SW/Lehramt	interdisziplinär	WS 23/24	SE Querdenker, Wissenschaftsleugner, Feinde der Demokratie als politisch-ethische Herausforderung
univie	MA	GK/SW/Lehramt	interdisziplinär	SS 23	SE Querdenker, Wissenschaftsleugner, Feinde der Demokratie als politisch-ethische Herausforderung
univie	MA	SW	Bildungswissenschaft	SS 23	SE WM-M12 Bildung - Alterität - Kultur(alität)
univie	MA	SW	Bildungswissenschaft	SS 23	SE M4.4 Ethische Herausforderungen in Bildungs- und Erziehungsdanken
univie	MA	SW	Internationale Entwicklung	WS 23/24	VO GM4 - Wissenschaftstheorie und Wissenschaftskritik
univie	MA	SW	Politikwissenschaft	SS 23	SE M7: Staatstätigkeit, Policy- und Governanceanalysen
univie	MA	SW	Politikwissenschaft	WS 23/24	SE M3: Politische Theorien und Theorieforschung
univie	MA	SW	Psychologie	SS 23	SE Anwendungsseminar: Entwicklung und Bildung
univie	MA	SW	interdisziplinär	WS 23/24	VO Ringvorlesung: Bildung - Demokratie - Ungleichheit
univie	MA	SW	interdisziplinär	WS 23/24	SE Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Medien
univie	MA	SW	interdisziplinär	WS 23/24	SE Kritische wissenschaftliche Praxis

univie	MA	SW	interdisziplinär	SS 23	VO GM4 - Wissenschaftstheorie und Wissenschaftskritik
univie	PhD	GK	Historisch- Kulturwissenschaftliches Doktoratsstudium	SS 23	SE Interdisziplinäres Seminar Digitale Wissenschaftskommunikation
univie	PhD	SW	interdisziplinär	WS 23/24	SE C.3 Wissenschaftstheorie

Tabelle A3: Organisationseinheiten und Einrichtungen zum Thema „Demokratieverständnis“

<i>Einrichtung</i>	<i>Details</i>
Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie der Universität Graz (UNI-ETC)	<a href="https://nohate-webstyria.uni-graz.at/de/projektpartnerinnen/uni-etc/">https://nohate-webstyria.uni-graz.at/de/projektpartnerinnen/uni-etc/</a> – interdisziplinär ausgerichtetes Zentrum, das sich mit Forschung, Lehre und Wissensvermittlung (science to public) im Bereich der Menschenrechte beschäftigt.
Civic Education Hub (Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck)	Im Entwicklungsplan der Universität Innsbruck vorgesehen Einrichtung zur Koordinierung und Stärkung der politischen Bildung in Tirol. Kooperation mit dem Tiroler Landtag
Forschungsagenda Demokratie (Institut für Politikwissenschaft, Universität Salzburg)	<a href="https://www.plus.ac.at/politikwissenschaft/forschung/oesterreich/politik/forschungsagenda-demokratie/">https://www.plus.ac.at/politikwissenschaft/forschung/oesterreich/politik/forschungsagenda-demokratie/</a> – Forschungsschwerpunkt am Institut für Politikwissenschaft widmet sich allgemeinen Fragen der Demokratie in Österreich und darüber hinaus und versucht diese auch in ihrer „Third Mission“ zu berücksichtigen.
Wissen und Demokratie (Universität Klagenfurt)	<a href="https://www.aau.at/sts/forschung/#Wissen-Demokratie">https://www.aau.at/sts/forschung/#Wissen-Demokratie</a> – Forschungsschwerpunkt des Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung zum Wechselspiel von Wissen(schaft) und Demokratie.

Tabelle A4: Organisationseinheiten und Einrichtungen zu „Wissenschaftskommunikation“

<i>Einrichtung</i>	<i>Details</i>
<i>Kinderunis</i>	
Kinderuni Wien (Universität Wien, Medizinischen Universität Wien, Technischen Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Veterinärmedizinischen Universität Wien, FH Campus Wien und Wirtschaftsuniversität Wien)	<a href="https://kinderuni.at/">https://kinderuni.at/</a> – gemeinsame Plattform Wiener Universitäten und Hochschulen zur Wissenschaftskommunikation für Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren.

Kinderuni Graz (Uni Graz, der Med Uni Graz, der Technischen Uni Graz, der Kunstuni Graz, der FH Joanneum, der PH Steiermark, der PPH Augustinum und der FH CAMPUS 02)

<https://www.kinderunigraz.at/> – gemeinsame Plattform der Grazer Universitäten und Hochschulen für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche; Mitglied der Initiative TruSD: Trust in Science and Democracy.

Junge Uni (Universität Innsbruck)

<https://www.uibk.ac.at/jungeuni/> – Plattform der Universität Innsbruck für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche.

Science for Kids and Teens (Universität Salzburg)

<https://www.plus.ac.at/kommunikation-und-fundraising/science-for-kids-and-teens/> – Plattform der Universität Salzburg für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche.

Junge Kepler Uni (Universität Linz)

<https://www.jku.at/schule/junge-kepler-uni/> – Plattform der Johannes Kepler Universität Linz für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche.

Kinder- und Jugenduniversität (Universität Klagenfurt)

<https://www.aau.at/informatikdidaktik/kinderuni/> – Plattform der Universität Klagenfurt für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche.

Kinderunikunst (Universität für angewandte Kunst Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Musik und Kunstuniversität Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, et al.)

<https://www.kinderunikunst.at/de> – Plattform der Wiener Kunst Universitäten für Wissenschaftskommunikation in Richtung Kinder und Jugendliche.

Science Communication @ UNIVIE working group!

<https://sci-comm.univie.ac.at/> – Netzwerk zur Förderung und Koordination von Forschung zum Thema Wissenschaftskommunikation an der Universität Wien.

Wissenschaftskommunikation (Universität Wien)

<https://transfer.univie.ac.at/wissenstransfer/public-engagement/wissenschaftskommunikation/> – zentrale Anlaufstelle der Universität Wien für Wissenschaftler:innen zum Thema Wissenschaftskommunikation. Workshops- und Trainings scheinen geplant, werden aktuell aber nicht angeboten.

Wissenschaftskommunikation (Universität Innsbruck)

<https://www.uibk.ac.at/de/public-relations/services/wissenschaftskommunikation/> - zentrale Anlaufstelle der Universität Innsbruck zum Thema Wissenschaftskommunikation inkl. eigenem Manual für Wissenschaftler:innen.

Wissenschaftspolitik und Wissenschaftskommunikation (Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck)

<https://www.uibk.ac.at/de/politikwissenschaft/forschung/society-policy/> - Forschungsbereich, der sich mit der Wechselwirkung von Wissenschaft und Politik sowie der Wechselwirkung von Wissenschaft und Öffentlichkeit. befasst.

Wissen kommunizieren (Universität Salzburg)

<https://www.plus.ac.at/forschung/gesellschaft/wissen-kommunizieren/> - gebündelte Aktivitäten der Universität Salzburg zur Wissenschaftskommunikation.

Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (Universität Klagenfurt)

<https://www.aau.at/wissenschaftskommunikation-und-hochschulforschung/> - Forschung zu Wissenschaftsvermittlung und der gesellschaftlichen Bedeutung von Hochschulen.

WissKomm - Formate (Universität für Musik und darstellende Kunst Wien)

<https://www.mdw.ac.at/forschungsfoerderung/wisskomm-formate/> - Sammlung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien für Formate zur Wissenschaftskommunikation.

---